

FORUM

DAS MAGAZIN DER
UNIVERSITÄT MANNHEIM

Kunst auf Zeit

Wechselnde Ausstellungen auf dem Campus



37,000,000 TONNES OF AIR AND OCEAN FREIGHT
IMMENSE REQUIREMENTS AND RISKS TO CONSIDER –
ONE STRATEGY TO SECURE GLOBAL LEADERSHIP

Have you got an idea?

Deutsche Post DHL – The Mail & Logistics Group

JOIN A WORLD OF EXCITING CHALLENGES WITH INHOUSE CONSULTING

Inhouse Consulting is the strategy and management consultancy of Deutsche Post DHL, the No. 1 international logistics group. Working "in house", we support the top management of Deutsche Post DHL in shaping the future of their businesses – worldwide. With an ambitious and highly motivated team of more than 150 consultants we develop high-impact solutions for the business challenges of today and tomorrow.

As our successful growth continues we are constantly seeking talented people who come up with fresh ideas. Join us as a:

MANAGEMENT CONSULTANT (M/F)

Your work involves developing new strategies and concepts, defining innovative business models, helping turn around unprofitable businesses and optimizing existing structures. You will take on responsibilities quickly, with full exposure to the top management. You will profit from our strong focus on teamwork and diversity, our great career perspectives, the strong network of Deutsche Post DHL, as well as the fast-changing environment we work in.

You, as a successful candidate, offer outstanding academic records. Fluency in English is essential, along with first professional experience gained in the international arena. Excellent analytical and problem-solving skills, team spirit and an open mind are attributes necessary to your success.

Please send your application in English or German language through our online application system at www.exciting-challenges.com.

If you have any questions please contact our recruiting specialist:
Deutsche Post DHL – Inhouse Consulting, Susanne Keller, Tulpenfeld 1, 53113 Bonn, Germany
Phone: +49 228 24 35 141, email: contact-europe@exciting-challenges.com

www.exciting-challenges.com

INHOUSE
CONSULTING

Deutsche Post DHL



Liebe Leserinnen und Leser,

im Oktober vergangenen Jahres hat ein neues Rektorat seine Arbeit aufgenommen. Unsere Amtsvorgänger haben das Profil der Universität erfolgreich geschärft, und wir haben heute sechs Fakultäten bzw. Abteilungen, die in den letzten Jahren gezeigt haben, dass sie in Forschung und Lehre in Deutschland, und zum Teil sogar darüber hinaus, zu den Besten gehören. Das neue Rektorats-Team kann und muss sich neuen Herausforderungen stellen: Diese liegen zuallererst in der Organisation des Wissenschaftsbetriebs, dem weiteren Ausbau des Universitätscampus sowie der verstärkten Öffnung der Universität hin zu Stadt, Gesellschaft und Wirtschaft. Wichtige Stichpunkte sind hier die Doktorandenausbildung, die Karriereöglichkeiten von Nachwuchswissenschaftlern, die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie der Ausbau der Business School. Wir wollen die Finanzierung neuer Forschungsfelder und Master-Studiengänge sicherstellen und verstärkt um Unterstützung bei privaten Spendern und Mäzenen werben. Gemeinsam wollen wir das große Potenzial unserer Universität weiter aktivieren. Die Mitglieder des neuen Rektorats werden Ihnen auf den Seiten 6 und 7 vorgestellt.

Mit dem Schwerpunkt des Magazins zeigt sich die Universität von einer bisher unbekannteren Seite. In den vergangenen Jahren haben sich Flure und Bibliotheken im Schloss zu einer Ausstellungsfläche für moderne Kunst entwickelt. Welche Idee dahinter steckt und wer die Akteure sind, die dies ermöglichen, erfahren Sie auf den Seiten 10 bis 31. Auch hier ist die Absolventenvereinigung ABSOLVENTUM einmal mehr ein starker Partner, sind es doch auch Mitglieder von ABSOLVENTUM, die mit Leihgaben den Campus bereichern.

Daneben bieten wir Ihnen wieder Neuigkeiten aus Forschung und Lehre, wie die erfolgreiche Einwerbung von über zwei Millionen Euro Forschungsförderung der EU für zwei Forscher der Volkswirtschaftslehre (S. 36), oder das Ergebnis des Architektenwettbewerbs für die Campuserweiterung in B6 (S. 7).

Die traditionell im Frühjahr stattfindende Career Fair der Universität und von ABSOLVENTUM, die von der Service und Marketing GmbH zum elften Mal organisiert wird, findet in diesem Jahr übrigens erstmals auf dem Ehrenhof statt. Wir freuen uns, Sie dort begrüßen zu dürfen – ob als Aussteller oder als Besucher.

Bis dahin herzliche Grüße,
Ihre

Prof. Dr. Ernst-Ludwig von Thadden
Rektor

Dear Readers,

In October last year the new rectorate took up its work. Our predecessors successfully sharpened the university's profile, and today we have six faculties or resp. departments which have in recent years proved that concerning research and teaching in Germany and in part also beyond national boundaries they are amongst the best. The new rectorate team can and will have to face new challenges: these will be first and foremost the organization of the university's scientific activities, the further development of the university campus as well as an increased opening-up to city, society and business. Key points here are training for doctoral students, career opportunities for young academics, a better compatibility of family and working life as well as the extension of the Business School. We wish to guarantee the financing of new research areas and Master's degrees and to increasingly seek support from private donors and sponsors. Introductions to the members of the new rectorate are to be found on pages 6 and 7.

In this magazine's focus the university shows itself from a previously unknown angle. In past years the halls and libraries in the palace have developed into an exhibition area for modern art. On pages 10 to 31 you can discover the idea behind this and who the people are who have made this possible. Here too the alumni association ABSOLVENTUM is once again a steadfast partner, for of course it is also former students of the university who are enriching the campus with loan exhibits.

Furthermore, we also offer you news of current developments in teaching and research, such as the successful acquiring of over two million euros research support from the EU for two researchers in Economics (p. 36), or the result of the architects' competition for the campus extension in B6 (p. 7).

The university's and ABSOLVENTUM's Career Fair, which traditionally takes place in spring and which will be organized by the Service and Marketing GmbH for the eleventh time, will this year be held for the first time in the Ehrenhof. We look forward to meeting you there – whether as exhibitor or visitor.

Until then cordial greetings
Yours

Dr. Brigitte Fickel
Präsidentin von ABSOLVENTUM MANNHEIM



10

SCHWERPUNKT

Peter Chevalier: Die vier Jahreszeiten

Eine Interpretation von Literaturprofessor Jochen Hörisch12

Pseudonym mit grobem Pinselstrich

Werke von A. R. Penck aus der Sammlung Würth14

Vergänglichkeit in Schwarz-Weiß

Universität zeigt Robert Häussers Fotokunst16

„Sehsucht“ eines Mannheimers

Geplantete Hamann-Forum im Ostflügel des Schlosses18

Mehr als Barock

Eine Gesprächsrunde zur Kunst an der Universität20

Perspektivwechsel

Vielfältiges Kunstengagement der Studierenden23

Ästhetik aus Kohle und Rost

Wechslausstellung im Hays-Forum24

Kleine bunte Männchen erobern die Schlosswände

Vielfalt in der BWL-Bibliothek und im Schneckenhof Ost26

Nachgefragt

Umfrage zur Kunst an der Universität28

Tattoos und Strümpfe

ABSOLVENTUM fördert Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur30



7

PROFIL

8,8 Millionen Euro für GESS

Graduate School of Economic and Social Sciences weiter in Exzellenzinitiative6

Rektorat neu aufgestellt

Vorstellung der drei Prorektoren6

A3 modernisiert

Bibliothek- und Hörsaalgebäude mit neuer Ausstattung6

Neuer Rektor im Amt

Seit Oktober 2012 führt Prof. Dr. Ernst-Ludwig von Thadden die Amtsgeschäfte7

Siegerentwurf für Neubau in B6 gekürt

Universitäts-Neubau in den Quadraten7

PR-Award für die Universität Mannheim

„Basketball im Rittersaal“ zum Siegerfoto gekürt8

Juristen punkten

Gutes Abschneiden der Bachelorabsolventen in der Staatsprüfung8

Grüner Strom aus Wasserkraft

Universität stellt auf ökologische Stromversorgung um8

MBS schafft internationales „Ranking-Triple“

Mannheim Business School in den drei weltweit bedeutendsten Ranglisten vorne8

SUMMARY

Abstracts of articles in English32



39

FORSCHUNG

Ein Akten-Tsunami menschlicher Abgründe

Studie zur Arisierung in Mannheim erschienen34

An der Spitze angekommen

Professoren Nocke und Tertilt erhalten „Starting Grant“ des Europäischen Forschungsrats 35

Studie vom Bundestag umgesetzt

Zentrum für Insolvenz und Sanierung an der Universität Mannheim e.V. (ZIS) untersucht Überschuldungsbegriff35

Philosophin Ursula Wolf für Gesamtwerk ausgezeichnet

Thematische Breite und analytische Klarheit36

Der Club der jungen Arbeitssuchenden

Wirtschaftswissenschaftler der Universität involviert in EU-Projekt36

Stilregeln

Ein Gastbeitrag von Prof. em. Dr. Theo Stemmler37

BILDUNG

Anerkennung mit Superlativen

Deutschlandstipendium an der Universität40

NETZWERK

Neue Akzente und Kontinuität in der Förderung

Freunde der Universität Mannheim42



47

Erster Schritt in die Arbeitswelt

Career Fair erstmals auf dem Ehrenhof43

Kalender.....45

CAMPUS-LEBEN

Verfasste Studierendenschaft nimmt Form an

Urabstimmung über die Satzung dieses Frühjahr46

Zu Gast bei Carl Theodor

Historischer Universitätsführer jetzt überall erhältlich47

MENSCHEN

**Ein Wiedersehen im Schloss mit ...
... Dr. Michael Kost**48

Im Porträt: Prof. Dr. Thorsten Meiser.....50

UNI INTERN

Uni intern kompakt52

Willkommen an der Universität Mannheim54

Impressum54

8,8 Millionen Euro für GESS

Graduate School of Economic and Social Sciences wird weiter durch Exzellenzinitiative gefördert

Am 1. November 2012 hat die zweite fünfjährige Förderperiode für die Graduate School of Economic and Social Sciences (GESS) begonnen. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) unterstützt die Graduiertenschule in den kommenden fünf Jahren im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder mit einem Betrag von über 8,8 Millionen Euro.

Die Gutachtergruppe der DFG hatte der Graduiertenschule im Juli herausragende Erfolge in ihrer bisherigen Arbeit attestiert. Für den Uni-Rektor Prof. Dr. Ernst-Ludwig von Thadden ist die Graduiertenschule eine der tragenden Säulen für das exzellente wissenschaftliche Renommee der Universität Mannheim. Mit Hilfe der Förderung soll in Zukunft die Zahl der Doktoranden erhöht und die Ausbildung auch für qualifizierte Bachelorabsolventen geöffnet werden.

Die Graduate School besteht aus drei integrierten Doktorandenzentren für Volkswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre und Sozialwissenschaften. Sie bildet junge Akademiker im Rahmen eines strukturierten Doktorandenprogramms in empirischen und quantitativen Methoden und deren Anwendung nach besten internationalen Standards und mit einem besonderen Fokus auf Exzellenz in der Forschung aus. An der GESS haben in den vergangenen sechs Jahren 69 Studierende der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften promoviert. Derzeit arbeiten 187 Doktorandinnen und Doktoranden an ihrer Promotion. Die Absolventinnen und Absolventen der GESS sind am Arbeitsmarkt sehr erfolgreich. red ■

Rektorat neu aufgestellt



Fotos: Stefanie Eichler

Prof. Dr. Thomas Puhl (li.) und Prof. Dr. Thorsten Meiser lösen die bisherigen Prorektoren Prof. Dr. Hermann G. Ebner und Prof. Dr. Matthias Krause ab. Prof. Dr. Eva Martha Eckkrammer wurde für eine zweite Amtszeit als Prorektorin wiedergewählt. Die Amtszeit der Prorektoren beträgt drei Jahre. Zum Rektorat gehört neben dem Rektor Prof. Dr. Ernst-Ludwig von Thadden und den drei Prorektoren auch die Kanzlerin Dr. Susann-Annette Storm.

Professor Puhl übernimmt die Funktion des Prorektors für Lehre. Der Jurist ist seit 1995 an der Universität Mannheim und hat seit 1999 den Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Finanz- und Steuerrecht, Öffentliches Wirtschaftsrecht und Medienrecht inne. Nun verantwortet er das Aufgabengebiet Studium

und Lehre, zu dem auch das Studium Generale und das Seniorenstudium zählen. Als Vorsitzender der Senatskommission Lehre ist Professor Puhl zentraler Ansprechpartner der Studentinnen und Studenten in Studienangelegenheiten.

Professor Meiser, der seit 2009 Inhaber des Lehrstuhls für Psychologische Methodenlehre und Diagnostik am Fachbereich Psychologie ist, verantwortet als Prorektor die Bereiche Forschung und internationale Beziehungen. Er übernimmt damit Aufgabenbereiche, für die Prorektorin Eckkrammer bisher verantwortlich war.

In ihrer zweiten Amtszeit fungiert Prof. Dr. Eva Martha Eckkrammer, Inhaberin des Lehrstuhls für Romanische Sprach- und Medienwissenschaft, als Prorektorin für Infrastruktur, Chancengleichheit und wissenschaftlichen Nachwuchs. Außerdem ist sie Vorsitzende des Sportausschusses und für die Landesgraduiertenförderung zuständig. red ■

Prof. Vorderer wird Präsident des ICA



Der Medien- und Kommunikationswissenschaftler Prof. Dr. Peter Vorderer wurde an die Spitze der International Communication Association (ICA)

gewählt und lenkt ab 2014 den weltweit größten Verband seines Faches als Präsident. Zunächst wird er ab Juni 2013 die Aufgabe des „President-Elect“ übernehmen und die Jahreskonferenz der ICA 2014 in Seattle vorbereiten, auf der ihm das Amt des Präsidenten übertragen werden wird. In seiner Amtszeit möchte Vorderer die Globalisierung der Kommunikationswissenschaft vorantreiben und das gegenseitige interkulturelle Verständnis fördern. Durch eine verstärkte Zusammenarbeit mit der UN und ihren Unterorganisationen wie UNICEF oder UNESCO will er die substantielle Forschung voranbringen, die zu Antworten auf dringende soziale und politische Fragen unserer Zeit beitragen kann. red ■

A3 modernisiert

Saniert, mit angenehmem Raumklima und moderner Ausstattung präsentiert sich seit diesem Semester das Bibliotheks- und Hörsaalgebäude A3. Nach einem Semester Generalüberholung konnte die Universität die Bibliothek und den Hörsaal in A3 wieder eröffnen. Die Lüftungsanlage des Hauses wurde komplett erneuert und funktioniert nach einem innovativen System, das ohne Zugluft für optimale Luftqualität sorgt.

Im großen Hörsaal mit rund 1.000 Plätzen wurde die gesamte Bestuhlung sowie der Boden erneuert. In der Bibliothek wurde die Einrichtung der Gruppenarbeitsräume optimiert und mit einem weiteren Smartboard ausgestattet. Das Archiv der Mikrofilme wird nun zusammen mit den digitalen Lesegeräten präsentiert. Die Bibliothek ist aber nach wie vor mit dem Original-Möbiliar des Architekten Gottfried Böhm ausgestattet. Der Pritzkerpreisträger Böhm hatte das Gebäude im Jahr 1988 erbaut. GL ■

Neuer Rektor im Amt

Seit 1. Oktober 2012 führt Prof. Dr. Ernst-Ludwig von Thadden die Amtsgeschäfte

Prof. Dr. Ernst-Ludwig von Thadden hat am 1. Oktober 2012 offiziell das Amt des Rektors angetreten. Theresia Bauer, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Baden-Württemberg, verabschiedete seinen Vorgänger Prof. em. Dr. Hans-Wolfgang Arndt bei der festlichen Amtsübernahme. Arndt übergebe an seinen Nachfolger eine bestens aufgestellte Universität.

Professor von Thadden dankte seinem Vorgänger für seine hervorragende Arbeit und erklärte, dass der größte Schatz der Universität besonders ihre exzellenten Studierenden seien. Diese ermöglichten erst die Studienprogramme auf dem höchsten Niveau, die daraufhin herausragende Absolventen hervorbrachten, die wiederum den Ruf der Universität als eine der besten deutschen Universitäten mehrten und in der Folge wieder die besten Schulabgänger an

die Universität Mannheim lockten. Auch bei der Gewinnung international erfolgreicher Professorinnen und Professoren spielten die herausragenden Studierenden eine bedeutende Rolle: Zwar könne man bei den Gehältern nicht mit internationalen Universitäten konkurrieren, aber die Lehre vollziehe sich durch sie auf höchstem Niveau, worauf gute Forscher hohen Wert legten. Gute Forschung und gute Lehre, so der neue Rektor, seien nicht zu trennen. Forschungsförderung solle künftig schon bei der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses stärker betont werden. Dazu zählten strukturierte Doktorandenprogramme ebenso wie die Einführung so genannter Tenure-Track-Verfahren, die Nachwuchswissenschaftlern helfen, eine Karriere zu planen. Professor von Thadden würdigte den engen Kontakt zu Stadt und Partnern aus der Wirtschaft. Er wolle seinen



Foto: Stefanie Eichler

Teil dazu beitragen, diese Verbindungen künftig noch stärker auszubauen.

Professor von Thadden ist seit sieben Jahren Inhaber des Lehrstuhls für Volkswirtschaftslehre und mikroökonomische Theorie an der Universität Mannheim. Er gründete 2006 im Rahmen der bundesdeutschen Exzellenzinitiative die Graduate School of Economic and Social Sciences (GESS) an der Universität Mannheim, deren Leitung er bis 2011 innehatte. red ■

Siegerentwurf für Neubau in B6 gekürt

Stuttgarter Architekturbüro „wulf architekten gmbh“ gewinnt Wettbewerb für 20 Millionen-Euro-Neubau in den Quadraten



Bernd Müller (li.), Vermögen und Bau Amt Mannheim, stellt den Siegerentwurf vor.

Das neue Forschungs- und Lehrgebäude der Universität im Quadrat B6 rückt in realistische Nähe. In einem europaweiten Architektenwettbewerb wurde jetzt ein Partner für die Campuserweiterung gefunden. Nicht nur Raum für Forschung und Lehre sollte der Entwurf bieten, auch eine Kindertagesstätte musste eingeplant werden. Für die

Jury unter Vorsitz von Professor Arno Lederer, Universität Stuttgart, spielte nicht zuletzt das städtebauliche Gesamtkonzept eine entscheidende Rolle bei der Beurteilung der 22 eingesandten Entwürfe. Die Stuttgarter „wulf architekten gmbh“ überzeugte nicht nur die Experten sondern auch die Jurymitglieder aus Universität und Stadt sowie die Beauftragten des Landes.

Professor Dr. Ernst-Ludwig von Thadden, Rektor der Universität Mannheim, lobte vor allem die gelungene Integration der Kindertagesstätte, die mit 45 neuen Plätzen allen Mitarbeitern die flexible Verknüpfung von Beruf und Familie erleichtere. Auch energetisch sei das Gebäude ideal. Der Bau wird künftig die auf drei Standorte verteilte Graduiertenschule GESS beheimaten, Sonderforschungsbereiche und einzelne Projekte.

Dazu kleinere Seminar- und Gruppenarbeitsräume sowie studentische Arbeitsplätze.

Mit dem Siegerentwurf liege ein zukunftsfähiges Entwicklungskonzept für die Universität vor, so Bernd Müller, Leiter des Mannheimer Amtes von Vermögen und Bau Baden-Württemberg. Darüber hinaus werde ein wesentlicher Beitrag zur Stadt-reparatur der durch Krieg und Nachkriegszeit stark betroffenen Mannheimer Innenstadt geleistet. Dies auch dadurch, dass der Entwurf in einem zweiten und dritten Bauabschnitt Raum für die Ansiedlung weiterer Forschungseinrichtungen in Mannheim lässt.

Baustart des ersten Gebäudeabschnittes mit rund 5.100 qm Nutzfläche wird im Frühjahr 2014 sein. Die Universität übernimmt die Finanzierung der Gesamtbaukosten in Höhe von 20 Millionen Euro. Die Projektleitung und Durchführung liegen in den Händen des Amtes Mannheim von Vermögen und Bau Baden-Württemberg. KB ■



PR-Award für die Universität Mannheim

„Basketball im Rittersaal“ zum Siegerfoto gekürt

Fotograf Matthias Hangst, Kommunikationsleiterin Katja Bär und FORUM-Redakteurin Stefanie Griesser nahmen den PR-Award entgegen. Foto: Nikolai Huland

Die Auszeichnung für das beste PR-Bild des Jahres im deutschsprachigen Raum geht an die Universität Mannheim. Das Motiv „Basketball im Rittersaal“ des erfolgreichen deutschen Sportfotografen Matthias Hangst (im Bild links) setzte sich im Wettbewerb gegen mehr als 1.500 Bilder durch. Das Bild ist Teil einer Kommunikationskampagne der Universität Mannheim zum Thema Sport auf dem Campus, die das Team um Kommunikationsleiterin Katja Bär durchgeführt hat. Die Foto-

serie zeigt Spitzensportler und Amateure des Hochschulsports, die Turnhalle gegen Barockschloss tauschten. Hierfür wurde im Rittersaal ein Basketballkorb aufgestellt, im Foyer Sprungbrett und Matte installiert und Flure kurzerhand zu Hockeybahnen umfunktionierte. Doch die Fotos zeigen mehr als Sport: Die Universität Mannheim wurde 2012 zum schönsten Campus in Deutschland gewählt. Die Bilder spiegeln die barocke Schönheit und Modernität der Hochschule wider. SG/LV ■

Juristen punkten

Die Abteilung Rechtswissenschaft freut sich erneut über das gute Abschneiden ihrer Bachelorabsolventen in den zivilrechtlichen Klausuren der Staatsprüfung. Die erste Kohorte der Bachelor im September 2011 hat schon hervorragende Ergebnisse erzielt; nun konnte der zweite Jahrgang das hohe Niveau sogar steigern. „Das im landesweiten Vergleich gute Abschneiden unserer Absolventen ist deshalb bemerkenswert, weil unsere Studierenden die drei zivilrechtlichen Klausuren des Landesjustizprüfungsamtes studienplanmäßig bereits nach sechs Semestern mitschreiben, während die ‚klassischen‘ Jurastudierenden anderer Universitäten nach acht, zehn oder mehr Semestern daran teilnehmen“, erklärt Prof. Dr. Georg Bitter, Dekan der Fakultät für Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre. KS ■

In diesem Durchgang haben 37 Prozent aller Kandidatinnen und Kandidaten einen Durchschnitt von 8 Punkten und mehr erzielt. Insgesamt ergab sich in allen von Bachelor-Studierenden geschriebenen Klausuren ein Durchschnitt von 6,66 und die beiden Besten erreichten sogar einen Durchschnitt von 11,50 Punkten.

Den an der Abteilung Rechtswissenschaft seit dem HWS 2008/2009 angebotenen Bachelor-Studiengang „Unternehmensjuristin/Unternehmensjurist mit Staatsprüfungsoption“ haben inzwischen zwei Jahrgänge erfolgreich durchlaufen. Im Rahmen der Bachelor-Prüfung werden die drei zivilrechtlichen Staatsexamensklausuren geschrieben; die restlichen drei Staatsexamensklausuren (Strafrecht und Öffentliches Recht) können in einem viersemestrigen ergänzenden Studium abgelegt werden. RB ■

Grüner Strom aus Wasserkraft

Die Universität hat auf ökologische Stromversorgung umgestellt. Seit November 2012 bezieht sie ihren Strom vollständig aus Wasserkraft von dem Schwarzwälder Energie-lieferanten EGT. Die „grüne“ Herkunft des Stroms belegen entsprechende Zertifikate des Erzeugers.

Durch die Umstellung entstehen Mehrkosten von etwa 5.000 Euro pro Jahr. Doch die Investition lohnt sich: Die Nutzung von Strom aus Wasserkraft ist ein wesentlicher Beitrag der Universität Mannheim zum Umweltschutz. Bei dem derzeitigen Stromverbrauch der Universität von 9,5 Mio. Kilowattstunden pro Jahr müssten 2.500 Privathaushalte auf Strom aus Wasserkraft umstellen, um den gleichen positiven Effekt zu erzielen LV ■

MBS schafft internationales „Ranking-Triple“

Die Mannheim Business School (MBS) ist als erster Anbieter aus dem deutschsprachigen Raum in den drei weltweit bedeutendsten Ranglisten für MBA-Programme der Financial Times, des Economist und von Bloomberg Businessweek vertreten.

Die Financial Times nahm die MBS in ihrem Ranking erstmals in den Kreis der 100 weltweit besten MBA-Anbieter auf Platz 69 auf. Nur zwei europäische Business Schools hatten in den letzten zehn Jahren einen höheren Einstieg als die MBS in dieses Ranking geschafft. Im November 2012 hatte die MBS zudem als bester Neuling in der Rangliste der führenden MBA-Programme außerhalb der USA des Wirtschafts magazins Bloomberg Businessweek Platz 12 belegt. Bereits seit 2008 ist sie im Ranking des Economist vertreten und wird derzeit auf Rang 36 weltweit geführt.

Die MBS ist das organisatorische Dach für Management-Weiterbildung an der Universität Mannheim und besitzt bereits seit 2008 als einzige deutsche Institution die drei wichtigsten internationalen Akkreditierungen AACSB International, EQUIS und AMBA. RB ■



**Für alle,
die sich lieber
beim Anzug
anpassen als
beim Denken.**

LPA sucht Hochschulabsolventen mit ungewöhnlichen Ideen und außergewöhnlichem Ehrgeiz.

Wirtschaftswissenschaftler, Informatiker, Mathematiker und Physiker für unser Team von jungen Spezialisten, das Dienstleistungen eines Top-Beratungsunternehmens mit Produkten und Strategien aus dem Kapitalmarktgeschäft verbindet. Und dessen flache Hierarchien es Ihnen leicht machen, sich anzupassen. Neugierig? Dann sprechen Sie mit Arne Grotheer.

: lpa

making your points

lucht probst associates gmbh
arne grotheer
große gallusstraße 9
D-60311 frankfurt/main
tel. +49 (0) 69 / 97 14 85-0
karriere@l-p-a.com
www.l-p-a.com



Kunst auf Zeit

Einzigartig und spannungsreich zeigt sich die Universität dank vielfältiger Ausstellungen in Bibliotheken, Fluren und Räumen

Internationale Studierende haben die Universität im vergangenen Jahr zum schönsten Campus Deutschlands gewählt. Ob dabei auch das Ausstellungskonzept der Universität Mannheim eine Rolle gespielt hat, wissen wir nicht. Fest steht, dass wir mit unseren Ausstellungen in Bibliotheken, Fluren und Räumen der Universität eine Besonderheit bieten, die uns in der Hochschullandschaft hervorstechen lässt. Dabei gibt es zwei wesentliche Grundsätze: kein Barockbild im Barockschloss, sondern moderne Kunst und Fotografie, sowie die Hängung auf Zeit. Ein Museum mit statischen Ausstellungen? Bitte nicht.

Die Kunst kommt dabei auf ganz unterschiedlichen Wegen ins Schloss. Die Ausstellung von Werken des tschechischen Künstlers Robert Arató verdanken wir der Ludwigshafener Galerie Lauth, die ihre Galerieräume um den grünen Flur im Ostflügel erweitert hat. Die Stiftung Deutsche Bank zeigt ihre „Heftige Malerei“ in der Bibliothek im Ehrenhof (S. 12). Der Sammler Reinhold Würth ermöglicht im Senatssaal den Blick auf wechselnde Ausstellungen (S. 14). Die Mannheimer Fotografen Robert Häusser und Horst Hamann sind mit Foren im Ostflügel vertreten (S. 16 und 18), während unser Unternehmenspartner Hays mit wechselnden Hängungen durch die Galerie „theuer + scherr“ junge Künstler im Schneckenhof Ost vorstellt.

Besonders erfreulich ist, dass auch Absolventen und Studierende Feuer gefangen haben: So ließ die MRK Management Consultants GmbH extra für eine Leihgabe für die Universität den Künstler Zhou Jinhua aus Peking einfliegen (S. 26). Gemeinsam mit dem Absolventen Christian Hoste stellt Peter Hartmann Bilder aus seiner Privatsammlung in der BWL-Bibliothek aus. Auch die Stipendiaten des Brombacher Stipendiums und die Studierendeninitiative ARTgenossen haben der Universität jeweils ein Werk überreicht. In einem

Gespräch mit Prof. em. Dr. Hans-Wolfgang Arndt und der Kulturbeauftragten des AstA diskutieren sie ab S. 20 das Kunstkonzept der Universität Mannheim.

Kunst muss nicht schön sein. Aber wie schön es ist, sich mit ihr auseinanderzusetzen, können alle Universitätsangehörigen auf den vielfältigen kulturellen Veranstaltungen erleben, die ABSOLVENTUM und die Studierendeninitiativen anbieten (S. 23 und 30). Seien Sie herzlich willkommen! – zunächst hier auf unseren Schwerpunktseiten. ■

Die großflächigen, hyperrealen Werke des Künstlers Robert Arató prägen die Flure des Ostflügels des Schlosses. Die Bildervielfalt reicht von gestischen Pinselzeichnungen bis hin zum komplexen Illusionismus. Neben seinen „abstracts“ ist der Künstler bekannt für seine großformatigen Meeresbilder „seascapes“, die eine Fläche von bis zu 20 m² erreichen. Arató verfolgt dabei ein universales Kunstideal, das er selbst mit dem Begriff „Quantenmalerei“ umschreibt: eine Malerei, die frei sei von Tradition, Stil oder persönlichen Befindlichkeiten und immer nur eine Wahl unbeschränkter Möglichkeiten zeige.

Die Ausstellung wird von der Galerie Lauth aus Ludwigshafen präsentiert, die eng mit dem Künstler zusammenarbeitet und der Universität seit 2010 die Gemälde zur Verfügung stellt.

Die Reproduktionen der Kunstwerke im Schwerpunkt stammen – sofern nicht anders gekennzeichnet – von der Fotografin Stefanie Eichler.

Kunstwerke von Robert Arató: „abstract 11“ 2007 (oben), „abstract 10“ 2007 (unten links), „abstract 07“ 2007 (unten rechts). Fotos: Katja Hoffmann

Peter Chevalier: Die vier Jahreszeiten

Text: Jochen Hörisch



Peter Chevalier: „Die vier Jahreszeiten“ 1983, Sammlung Deutsche Bank

Intensive Farben, dynamische Gesten – Ende der siebziger Jahre vitalisierten die Vertreter der „Heftigen Malerei“ mit ihren neoexpressiven Bildern das Medium Malerei. Die Sammlung Deutsche Bank besitzt einen bedeutenden Bestand an Gemälden und Arbeiten dieser Künstler. Eine Auswahl ist seit 2008 als Leihgabe in der Hasso-Plattner-Bibliothek im Mittelbau des Schlosses zu sehen. Für FORUM interpretiert Literaturprofessor Jochen Hörisch Chevaliers Werk aus dem Jahr 1983.

Die vier Jahreszeiten – das ist eine in Musik, Literatur, Essays, Predigten und Alltagssprache verbreitete Wendung, die wir fast zwanghaft mit Bedeutung und Tiefsinn aufladen. Denn die vier Jahreszeiten symbolisieren (das weiß jeder, das ist offenbar) den Gang des Lebens und genauer die vier Lebensalter des Menschen, nämlich Kindheit und Jugend, die frühen Erwachsenenjahre, die späte Reifezeit und das Alter mit seiner Erstarrung. Die Requisiten, die man einigermaßen verlässlich auf Gemälden mit dem Titel Die vier Jahreszeiten wahrnimmt, sprechen gewissermaßen für sich. Jeder kann sie geschwind dechiffrieren. Etwa so: Reife Früchte und Ähren, wie Peter Chevaliers 1983 entstandenes, im betonten Querformat (150 x 500 cm) gestaltetes Gemälde sie genau in der Mitte zeigen, bedeuten die Höhenplateauphase des produktiven Erwachsenenlebens, der gefällte Baum verweist auf Einschnitte und Verluste, und die Farben blau, grün und dunkelbraun symbolisieren die Stimmungen, die unser Leben begleiten und grundieren.

Wer Chevaliers weit ausladendes, aber flaches Gemälde so wahrnimmt, macht sicherlich nichts falsch. Aber er verkennt doch die starken Irritationssignale, die das Bild aussendet. Auffallend ist schon sein Format. Denn dieses Format evokiert einen ablaufenden Filmstreifen und damit die verbreitete Vorstellung, dass wir, wenn wir sterbend im Modus des Futur II leben, also erfahren, dass wir bald gelebt haben werden, unser vergehendes Leben noch einmal wie im filmischen Zeitraffer an uns vorbeiziehen sehen. Womit bereits eine weitere Auffälligkeit des gewaltigen Gemäldes genannt ist: es lässt, da wir in aller Regel von links nach rechts lesen und

wahrnehmen, die Lebensstationen in der „falschen“ Reihenfolge an uns vorüberziehen. Nicht etwa ein in aufblühender Frühlingslandschaft spielendes Kind, sondern eine facies hippocratica ist im linken Bilddrittel zu sehen. Das todesnahe Gesicht würde, wären seine Augen denn geöffnet, auf ein Leben zurückblicken, in dessen Mittelpunkt eine blühende Ähre und ein gefällter Baumstamm (der aber noch Blätter trägt!) eine Kreuzfigur bilden – mitten im Leben sind wir vom Tode umgeben.

Trotz solcher Vanitas- und Todessymbolik und trotz der überwiegend dunklen Farbgrundierung verleiht Chevaliers Gemälde keiner melancholischen oder gar depressiven Todesverfallenheit Ausdruck. Läuft es doch, gerade weil es die Richtung des Lebensspiels umdreht, auf den Beginn zurück – der Ursprung ist das Ziel. Und am (rechten) Ursprung sehen wir nun aber nicht etwa ein spielendes Kind, sondern ein reifes Gesicht mit geöffneten Augen, das den ihm bevorstehenden Lebensfilm wahrnimmt – und einen nicht minder aufmerksam blickenden Hund (sollte es Cerberus sein?). Der düstere Satz Walter Benjamins „Produktion der Leiche ist, vom Tode her gesehen, das Leben“ verlangt, wenn man Chevaliers Gemälde mit der ihm gebührenden Aufmerksamkeit betrachtet, nach einer Umkehrung. Der Tod steht im Dienst des Lebens, das ja seinerseits die Möglichkeitsbedingung des Todes ist. Das Geheimnis der Liebe ist größer als das des Todes (was hat es mit dem rätselhaften Objekt in der oberen linken Bildecke auf sich?) – und mit ihm das Geheimnis des Lebens, das Chevaliers hintersinnig konventionelles und zugleich antikonventionelles Bild ent- und verhüllt. ■



Die Sammlung Deutsche Bank gleicht einer Zusammenstellung der Superlative. Etwa 56.000 Werke verteilen sich auf 900 Gebäude in der ganzen Welt. Unter dem Motto „Art works“ zeigt das Geldinstitut seit mehr als dreißig Jahren in Filialen, Niederlassungen oder in der Konzernzentrale in Frankfurt am Main zeitgenössische Werke. So ermöglicht die Bank Mitarbeitern, Kunden und einer breiten Öffentlichkeit einen direkten Zugang zur Gegenwartskunst, ihrem kultu-

rellen Kapital, wie Friedhelm Hütte, Leiter der Kunstabteilung, sagt. Seit 1986 ist er als Kopf der Kunstabteilung für die Sammlung Deutsche Bank verantwortlich.

Ende der 1970er Jahre startete das Institut sein Kunstprogramm. Ausgehend von Werken der Moderne und der deutschen Kunst nach 1945 wurden von Beginn an zukunftsweisende Arbeiten gesammelt – mit Blick auf die Förderung junger Talente und aktueller Positionen. Ob Pop Art, japanische

Fotografie oder Young British Artists – alle wesentlichen Strömungen sind vertreten. In den Finanzzentren New York oder London prägt die Kunst die Geschäftsräume der Deutschen Bank, genauso in Barcelona, Mumbai, Sydney und Tokio. Auch in Ausstellungen und Leihgaben präsentiert die Deutsche Bank ihre Sammlung: In der Hasso-Plattner-Bibliothek der Universität Mannheim zeigt sie eine Auswahl der „Heftigen Malerei“. ■

Antonius Höckelmann: „Selbstbildnis“ 1983, Sammlung Deutsche Bank

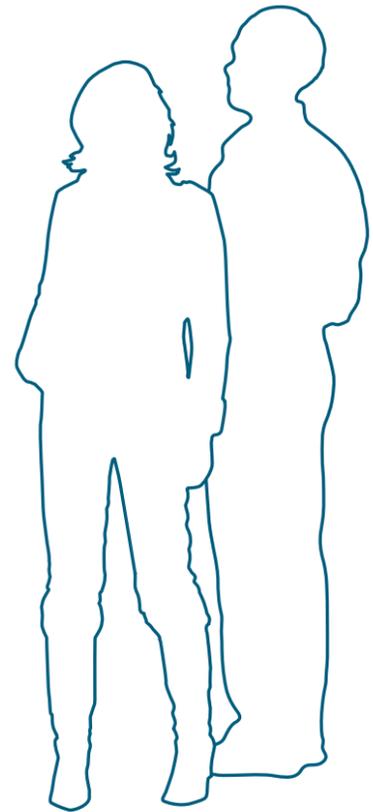
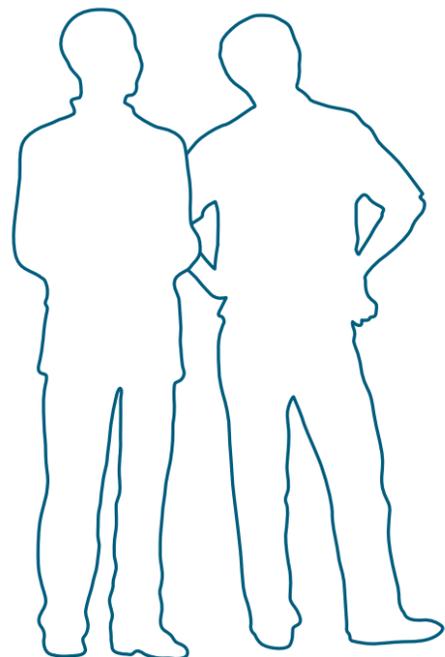
Pseudonym mit grobem Pinselstrich

In der DDR war Ralf Winkler alias A. R. Penck weitgehend unbekannt. Als ihn die Staatssicherheit 1980 in den Westen trieb, wurde der Maler, Grafiker und Bildhauer weltberühmt. Fünf seiner Werke hängen als Leihgabe des Unternehmers und Kunstförderers Reinhold Würth im Senatssaal der Universität Mannheim. Sein künstlerisches Vorbild ist alt und archaisch: Die Höhlenmalerei.

Unter anderem Namen hat Ralf Winkler eigentlich immer gearbeitet. „Mike Hammer“ nannte sich der 1939 in Dresden geborene Maler, oder „Mickey Spilane“, „Tancred Mitchell“ und „Theodor Marx“. Kryptischer waren „T.M.“, „a.Y.“ oder ganz schlicht „Y“. Seine Suche nach einem Namen ist vielleicht auch der Ausdruck einer Flucht – vor sich selbst und vor dem System der ehemaligen DDR. So wie seine Werke ein Spiegel seiner Ängste und Sichtweisen über das Leben sind, das geprägt ist durch seine gesellschaftliche Situation im Zeitalter der deutschen Spaltung in West und Ost. Der Mensch und seine Rolle im System ist das Hauptthema seiner Arbeiten, die stets großformatig sind, durch grobe Pinselstriche gekennzeichnet, eine Art visuelle Ursprache. Fünf davon hängen im Senatssaal der Universität, eine Leihgabe aus der Sammlung Würth, die insgesamt über 15.000 Werke vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis hin zur Kunst heutiger Tage umfasst. Dreizehn Ausstellungsforen, die in wechselnden Ausstellungen immer wieder neue Aspekte der Sammlung aufzeigen, hat Reinhold Würth, einer der bedeutendsten Kunstsammler Deutschlands, inzwischen gegründet. Ein vielfältiges kulturelles und soziales Engagement ist Teil der Unternehmenskultur der Würth-Gruppe. Kunst soll erfahrbar und öffentlich sein. Die Leihgaben sind allerdings nur ein Teil des Engagements für die Universität Mannheim: Würth beteiligte sich im Rahmen des Spendenprojekts „Renaissance des Barockschlosses“ an der Renovierung und technischen Neuausstattung des Senatssaals und stellte gemeinsam mit anderen Großunternehmen, Stiftungen und Mäzenen aus der Metropolregion in der Summe 200.000 Euro zur Verfügung.

In der DDR war Winkler ein unbekannter Schriftsteller, Musiker, Filmemacher und Maler. Von den dortigen Kunstakademien wurde er abgelehnt, genauso vom Verband Bildender Künstler, dem er 1966 beitreten wollte. Seine autonome und individuelle Kunst passte nicht zum ästhetischen Ideal des sozialistischen Realismus und dem auf Staatstreue getrimmten Kunstbetrieb der DDR.

Doch gerade das, was die DDR-Kulturpolitik an seinen Werken ablehnte, fand im Westen Interesse, Anerkennung, Bewunderung: Von seiner ersten Einzelausstellung in einer Kölner Galerie aus fanden seine Bilder den Weg in die Welt. Die an Höhlenmalerei angelehnte Zeichenkunst, der dominante, ursprüngliche Charakter seiner Bilder, die Sprache der Hieroglyphen und archaischen Symbole gelten als perfekter Mittelweg zwischen Abstraktion und Realismus. Winkler scherte sich nicht länger um Anerkennung im Osten und verkaufte seine gesamte Bildproduktion in den Westen. Der Staat



aber sah diese individuelle Freiheit überhaupt nicht gerne. Nicht wenige seiner Freunde, die er auch mit den Einnahmen seiner Verkäufe unterstützte, entpuppten sich später als Stasi-Spitzel. Just als Winkler 1972 erstmals auf der documenta ausstellte, erlitt er eine verspätete Einberufung zur NVA.

In den Siebzigern forderte Winkler die Auflösung der deutsch-deutschen Grenze, war politisch engagiert. „Ein Embryo durch alten Geist verführt, so deutsch, wie dumm, die schlimmste Perversion. Scheißlöffel, der in großer Kacke rührt, der Mangel selbst, das Elend der Nation. Doch war sie ein Versuch, Versuch zu leben als Totgeburt, Versagen, Wahnsinnsschweben“, schrie er der DDR 1993 hinterher. Bereits dreizehn Jahre zuvor war er in den Westen übergesiedelt, von der Staatssicherheit vor die Wahl gestellt, inhaftiert zu werden oder die Staatsbürgerschaft zu verlieren. Heute lebt und arbeitet Winkler, der sich Penck nennt, in Dublin, Düsseldorf und Berlin.

Sein berühmtestes Pseudonym „A. R. Penck“, das Winkler 1968 zu eben jener ersten Ausstellung in Köln annahm, geht auf den sächsischen Geologen und Eiszeitforscher Albrecht Penck zurück. „Damals musste ich mich durch ziemlich viele Schichten von Informationen durchfressen“, sagte Winkler alias Penck einmal, „durch die gesamte Kunstgeschichte, und stieß dann auf die Eiszeit- und Höhlenmalerei. Das hat mich fasziniert, als ich sah, dass da ein bestimmter Charakter sichtbar war, etwas, was ich dann später als Signalcharakter formuliert habe.“ Mit dem neuen Namen, um den abgekürzten eigenen Vornamen erweitert, hat Winkler zu sich selbst gefunden. sw ■

Kunstwerke von A. R. Penck: „Ich in London 2“ 1982 (linke Seite oben), „Konzert Berlin (T), Nr. 3, Casino“ o. J. (linke Seite unten) und „Weltbild Berlin III“ o. J. (rechte Seite). Alle aus der Sammlung Würth, Künzelsau.

Vergänglichkeit in Schwarz-Weiß

Er zählt zu den bedeutendsten lebenden Fotografen in Deutschland. Als sich seine Familie nach den Weltkriegswirren 1952 nach Westdeutschland absetzt, gründet Robert Häusser in Mannheim eine neue Existenz, wird heimisch. Zentrale Themen seiner Arbeit sind Vergänglichkeit, Melancholie und Einsamkeit. Im Ostflügel der Universität hängen 19 seiner Aufnahmen. Dort wird auch in diesem Jahr das Häusser-Forum mit weiteren Werken eröffnet.

Seine Bilder besitzen eine tiefgehende Symbolik. Bei ihm kreise alles um „diesen Thanatos-Gedanken“, sagte Robert Häusser einmal, um den Tod und die Vergänglichkeit. „Vielleicht kommt’s aus der Biographie“, ergänzt der Fotograf. Wahrscheinlich sogar. Schon früh hat sich Robert Häusser mit der Fotografie beschäftigt, mit 17 Jahren. Vorbilder hatte er dabei keine. Den Nationalsozialismus erlebt er mit seiner Familie als eine Zeit der Einsamkeit und Isolation. Der Vater ist zunächst ein Sympathisant Hitlers, später ein erbitterter Gegner, weshalb er zwei Jahre lang im Konzentrationslager Dachau inhaftiert ist. Häusser selbst gerät in amerikanische Gefangenschaft. Kontakt zu anderen Menschen gibt es wenig, Häusser ist zurückhaltend, scheu, ängstlich – was sich in seinen Arbeiten spiegelt: Auf den Bildern ist kein Mensch zu sehen. Auf subtile Weise betreibt er eine Ästhetisierung des Verschwindens.

Nach dem Krieg lebt Häusser in der ehemaligen sowjetischen Besatzungszone bei seinen Eltern in der Mark Brandenburg, wo die Familie einen Bauernhof betreibt. Seine ständigen Kontakte in den Westen werden vom sozialistischen Regime der DDR beargwöhnt. Wegen der politischen Lage gibt die Familie 1952 den Hof auf und

siedelt in den Westen über. Robert Häusser fasst in Mannheim Fuß. Er arbeitet als Fotograf und übernimmt Auftragsarbeiten für Verlage und Industrie. Sehr rasch findet er große Anerkennung und etabliert sich. Anfang der 1970er Jahre auf dem Höhepunkt seines Erfolgs, entscheidet er sich dann aber, nur noch frei zu arbeiten, wegzukommen von der kommerziellen Fotografie. Er wird zu einem der wenigen international anerkannten deutschen Fotografen der Nachkriegszeit. Seine Aufnahmen besitzen dabei eine unverwechselbare Handschrift, sind düster, im selben Moment aber auch erhellend.

Neunzehn Arbeiten aus der Werkgruppe „Behausungen“ werden seit 2010 im ersten Obergeschoss im Ostflügel des Mannheimer Schlosses gezeigt. Gemeinsam mit Dr. Claude W. Sui, dem Leiter und Kurator des Forums Internationale Photographie (FIP) der Reiss-Engelhorn-Museen, hat Häusser dafür die Auswahl getroffen. Der 88-jährige Häusser war von der Idee der Ausstellung sofort begeistert. „Ich hoffe, dass er daraus auch eine Art Erfüllung gewinnen kann“, sagt Prof. em. Dr. Hans-Wolfgang Arndt, Kunstbeauftragter der Universität. Mit dem Häusser-Forum im Ostflügel des

Schlosses wird die Universität Mannheim nun dem Wirken Robert Häussers gerecht. In der Zukunft sind hier weitere Ausstellungskooperationen zwischen der Universität Mannheim und dem Forum Internationale Photographie der Reiss-Engelhorn-Museen mit Werken von Häusser geplant.

Unbeirrt von kurzfristigen Trends habe Häusser konsequent und kontinuierlich seine eigene Bildsprache entwickelt, sagt Dr. Sui. Er sei im Laufe der Jahre stilbildend für die deutsche Fotografie geworden. In der bildnerischen Interpretation einer Situation mache Häusser ein Mehr an Wirklichkeit und einen inneren Zustand sichtbar. Häusser arbeite mit sehr starken Kontrasten, was in der Entscheidung für die Schwarz-Weiß-Fotografie mündete.

Häusser zeigt das Wesentliche der menschlichen Existenz – immer aber vor dem Hintergrund der eigenen Vergänglichkeit. Seinen Nachlass hat der Fotograf derweil längst geregelt. 64.000 Negative, Fotos und Dias werden nach seinem Tod an das FIP gehen. „Es ist nicht leicht, wenn man die Kinder aus dem Haus gibt“, sagt er, „aber ich habe die Gewissheit, dass sie weiterleben und nicht irgendwann verschwinden.“

Robert Häusser wurde 1924 in Stuttgart geboren und gilt als einer der Wegbereiter der Fotografie als Kunstform in Deutschland. Er ist kein Shooting-Star der Szene, sondern ein ausgebildeter Fotograf, der sein Handwerk perfekt beherrscht. Er studierte an der Kunstschule Weimar, wurde 1950 zur ersten Ausstellung der „photokina“ in Köln eingeladen. Häusser unternahm zahlreiche Auftragsreisen für Verlage und Industrieunternehmen in viele Länder Europas, Südamerikas, die USA und Ostasien, entschloss sich aber später, die kommerzielle Fotografie aufzugeben zugunsten freier künstlerischer Arbeit. Häusser ist ein Meister der Schwarz-Weiß-Fotografie, 1995 erhielt er den renommierten Hasselblad Award, der auch als der „Nobelpreis der Fotografie“ gilt. Die aktuelle Ausstellung im Ostflügel der Universität Mannheim zeigt neunzehn Arbeiten aus der Werkgruppe „Behausungen“ im ersten Obergeschoss im Ostflügel des Mannheimer Schlosses.

SW ■



Fotografien von Robert Häusser (v.l.n.r.): „Cosmopolis“ 2002, „Das Haus des Richters“ 1998, „Grand Hotel“ 1961, „Das Haus des Zöllners“ 1996, „Straße in England“ 1959. Alle aus der Sammlung Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim

„Sehsucht“ eines Mannheimers

Sein Fotoband „New York Vertical“ machte ihn berühmt. Mit seinen senkrechten Panoramaaufnahmen fing der Mannheimer Horst Hamann das vermeintlich „totfotografierte“ New York aus einer völlig neuen Perspektive ein. Seitdem fertigte er nicht nur zahlreiche Serien seiner Wahlheimat USA an, er fotografierte auch Paris und kehrte immer wieder nach Mannheim zurück. Eine Auswahl seiner Arbeiten zeigt Hamann bald in der Retrospektive „Sehsucht“ in der Universität.

Das Panorama-Format hat es Hamann angetan. „In der Breite deckt das Format genau das Wahrnehmungsfeld des menschlichen Auges ab, fast 100 Grad, das entspricht also der natürlichen Wahrnehmung“, erklärte der Fotograf jüngst in einem Interview mit dem SPIEGEL. Sein neuestes Werk, der Fotoband „America“, das im Dezember erschien, ist das Ergebnis von drei Jahrzehnten und unzähliger Roadtrips quer durch die USA. Es erzählt eine Geschichte von Rost und Zerfall, gepaart mit grandiosen Landschaftsaufnahmen im extremen Breitbild-Format.

Dass er viel Zeit in den USA verbracht hat, davon wird auch das geplante Hamann-Forum im Ostflügel des Schlosses zeugen. „Diese Ausstellung wird das Ergebnis meiner vielen ‚SehFahrten‘ und ‚Seh-süchte‘ zeigen“, erklärt der Fotograf, der die Werke für die geplante Ausstellung in der Universität gerade auswählt. Er zeigt hier auch einige seiner berühmten „vertical views“ von New York. 1979 besuchte er Manhattan zum ersten Mal, war sogleich fasziniert und gefangen von dieser Metropole. Doch bevor er zum gefeierten Fotografen avancierte, musste er sich erst einmal durchbeißen: Seinen ersten Job fand er im 44. Stock des World Trade Centers, dort wechselte er für Fotografen Filme und kochte Kaffee. Heute ist er selbst ein mehrfach ausgezeichnete Fotograf und kann sich seine Projekte aussuchen.

Eines davon ist das Hamann-Forum. Unter dem Motto „Mannheim – Stadt der Fotografie“ zeigt die Universität zwei international renommierte Fotografen aus Mannheim. Neben Hamann wird auch Robert Häusser mit einem Forum im Ostflügel vertreten sein (siehe S. 16). Die Ausstellung im Schloss ist ein logischer Schritt, denn Hamann ist seiner Geburtsstadt sehr verbunden, kehrte immer wieder nach Mannheim zurück, porträtierte seine Heimat und widmete ihr eine eigene Vertical-Reihe.

Mannheimer Bilder sind in der Universität ebenso zu sehen wie seine „eyes wide shut“-Portraits von Menschen mit geschlossenen Augen. Und er präsentiert seine zweite Leidenschaft neben der Fotografie – die Liebe zum Fußball, die sich in den Flieger-Portraits „Abseits“ sowie in der Serie „Ballgefühl“ niederschlägt. Für „Ballgefühl“ porträtierte er die Fußballnationalmannschaft der Frauen, eines seiner Highlights der letzten fünf Jahre; ebenso wie die „Autosymphonic“, die Hamann multimedial inszenierte.

Die Ausstellung im Ostflügel ist nicht das erste Projekt, das Hamann mit der Universität Mannheim zusammenbringt. Für das 100-jährige Jubiläum im Jahr 2007 porträtierte er die Universität in einem Fotoband, der im Verlag Edition Panorama erschienen ist. Horst Hamann fotografierte dafür drei Wochen lang Menschen und Gebäude auf dem Campus und erinnert sich gerne daran: „Das war eines meiner schönsten Projekte. Ich habe mich gefühlt wie bei Freunden.“ Auch reizte ihn der Austausch mit jungen Menschen sehr. Genügend Gründe für ihn, um wieder an die Universität zurück zu kehren. Und New York? „Wir – meine Familie und ich – haben noch ein Haus in den USA“, sagt er, „sind aber oft in Frankfurt und Mannheim. Wir sind Nomaden, pendeln zwischen zwei Kontinenten, sind immer in Bewegung – wie das so ist als freischaffender Künstler.“

SW/SG ■

Fotografien von Horst Hamann (v.l.n.r.):
 PARIS VERTICAL, „La Tour Eiffel“, Detail, Paris 1999,
 MANNHEIM EINBLICKE, „Kind mit Brot“, Mannheim 1983,
 HAMANNYC, „Subway, Times Square“, New York 1999,
 SEHFAHRTEN, „Zug, Altiplano“, Peru 1985,
 ABSEITS, „Simone Laudehr“, Albufeira Portugal 2010.

Der 1958 in Mannheim geborene Horst Hamann lebt und arbeitet seit 1989 in den USA. Der internationale Durchbruch gelang ihm mit dem Fotoband „New York Vertical“, der im Verlag Edition Panorama erschienen ist. Er erhielt als erster lebender deutscher Fotograf eine sechsmonatige Einzelausstellung im Museum of the City of New York. Zu den zahlreichen nationalen und internationalen Auszeichnungen für seine Arbeiten zählen unter anderen der Kodak Fotobuchpreis und der Photo Design Gold Award, den er bereits viermal erhielt. Im November 2013 wird das Hamann-Forum im Ostflügel des Schlosses mit einer Retrospektive des Künstlers eröffnet.

SW/SG ■





Seit seinem Ausscheiden als Rektor treibt Prof. em. Dr. Hans-Wolfgang Arndt das Kunstkonzept der Universität weiter voran.

Mehr als Barock

Moderation und Text: Sven Wenzel
Fotos: Stefanie Eichler

Eine Gesprächsrunde mit Prof. em. Dr. Hans-Wolfgang Arndt (Beauftragter für Kunst an der Universität), Apollonia Goll (ARTgenossen Mannheim), Alexandra Duong (Bronnbacher Stipendiatin) und Alexandra Stolz (Kulturreferentin des AStA)

Professor Arndt, „Kunst im Schloss“ ja, aber kein „Barock im Barockschloss“ als Grundsatz – weshalb?

Arndt: Kunst lebt von Spannung und Kurzweil. Ich liebe das. Das Schloss hat viele Spannungen. Allein die Phase seit 2000 bietet architektonisch völlig neue Sinneseindrücke. Auch eine Universität lebt von Spannungen und Abwechslung. Ich sage nicht nur ‚Keine Barockkunst im Barockschloss‘, sondern auch: ‚Die Universität ist kein Museum‘. Wir wollen ständigen Wechsel.

Was sind die Ziele und Absichten des Kunstengagements an der Universität Mannheim?

Arndt: Ich fand die langen Gänge immer sehr trostlos. Wenn ich in meiner Zeit als Rektor Meinungen über die Kunst im Rektoratsflügel mitbekommen habe, fand ich das gut. Und zwar egal, ob positiv oder negativ, ob die Menschen es großartig oder bescheuert fanden. Denn das ist das Eigentliche: Spannungen erzeugen, zur Auseinandersetzung anregen. Die Studierenden sollen sich nicht nur mit

Accounting, Finance oder sozialwissenschaftlichen Theorien befassen, sondern auch mit etwas Sinnlichem. Anregungen zu geben, dass es noch etwas anderes gibt, das über den eigenen Horizont hinausreicht, ist toll.

Kommt dieser Wunsch bei den Studierenden an?

Goll: Es ist wichtig, dass die Uni Mannheim ein Statement abgibt, für Kunst offen zu sein, hinter ihr zu stehen und sie zu fördern. Das überdurchschnittliche Kunstengagement der Uni ist auch ein kultureller Beitrag für die ganze Stadt.

Stolz: Die Kunst an der Universität steht aber im Widerspruch zur vielen Werbung, die hier gemacht wird. Kunst soll ein freier Raum sein, genauso wie die Universität selbst. Sie soll vieldeutig und interpretierbar sein und Raum geben für die eigene Freiheit. Es ist sehr schön, dass das Schloss durch die Kunst verschönert wird, aber in den anderen Gebäuden, in A5 und B6, sind die Gänge doch sehr trostlos.

Arndt: Natürlich haben wir noch immer riesige Flächen, die wir spannender gestalten können. Das können weltbekannte Künstler sein oder auch der Nachwuchs. Ich bin für alle Ideen offen.

Duong: Es sollte bei „Kunst an der Uni“ nicht nur um das Dekorative gehen. Im besten Fall können die Studenten einen Bezug zur Kunst herstellen und verstehen, warum gerade dieser Künstler für eine Ausstellung eingeladen wurde und was ihn so besonders macht.

Arndt: Natürlich gibt es verschiedene Zugänge zur Kunst. Kunst als Welterklärung finde ich enervierend.

Duong: Das sind nun zwei Extreme, die Sie aufmachen. Zum einen Kunst als sinnliches Spiel und zum anderen die politische Kunst, in der Künstler über ihre Form Nachrichten platzieren. Es geht auch immer um die Zugänge, die die Künstler zur Welt haben, die in ihrer Projektion auf die Studierenden eine sehr große Bereicherung darstellen können.

Goll: Studenten sind es gewohnt, klare Antworten aus Büchern zu bekommen. Die Kunst stellt einen angenehmen Gegensatz dar, eben weil es keine klaren Antworten gibt. Die Gedanken verlieren, ein wenig abtauchen, das hilft dann auch, sich später wieder auf das Eigentliche zu konzentrieren.

Nehmen sich Studierende überhaupt die Zeit, die Kunst auf sich wirken zu lassen?

Stolz: Sie stellen sich nicht vor ein Bild, betrachten und bewerten es. Ich habe das Gefühl, dass die Kunst im Schloss kaum wahrgenommen wird. Viele huschen einfach nur vorbei auf dem Weg zur nächsten Vorlesung.

Goll: Studenten haben durch die Bachelor-/Master-Umstellung viel weniger Zeit. Das wirkt sich auch negativ auf die Engagement-Bereitschaft aus. Viele würden gerne und merken dann, dass es einfach nicht funktioniert.

Arndt: Im Grunde ist es trostlos. Die Studenten werden immer jünger, das Studium immer verschulter, immer kürzer. Das ist ein Widerspruch in sich. Hier müsste man sofort gegensteuern und den Bachelor auf vier Jahre verlängern. Wir haben 15- und 16-Jährige an der Universität. Das ist ein riesiges Struktur-Problem.

Duong: Es ist ein Angebot, mehr kann man wohl nicht machen. Die Bereitschaft, sich mit der Kunst auseinander zu setzen, einen Dialog zu führen – sei es mit sich selbst oder mit anderen – das muss jeder selbst entwickeln.

Welchen Stellenwert hat das Künstlerische noch in unserer Gesellschaft?

Arndt: Es ist leider auch ein Jahrmarkt der Eitelkeiten. Die Gesellschaft verarmt, wenn sie sich zum Beispiel nur auf Sport konzentriert. Kunst ist sehr vielgestaltig. Wir haben an der Universität Mannheim die Musik, etwas kränkelnd – das sollte revitalisiert werden – den Theaterbereich. Wir bieten eine ganze Menge an, können aber noch mehr. Die vermeintliche Rangfolge ist Soziales, Sport und dann die Kunst. Meine Wertigkeit sieht anders aus. Aber es ist nicht leicht, Kunstspensoren zu finden.

Mit Kunst und Kultur geht auch immer das Stichwort Prestige einher und der Gedanke: „Kultur braucht man halt.“

Goll: Diese Sichtweise, Kunst auf Prestige zu reduzieren, ist sehr schade. Es geht um Austausch und Begegnungen. Die Annahme, dass alles auf Prestige basiert, ist gegenwärtig aber zu kurz gegriffen.

Duong: Es zeigt auf kleinstem Raum, wie ambivalent das Thema ist. Klar gibt es Menschen, die von Vernissage zu Vernissage gehen, Cocktails schlürfen und ihr Netzwerk ausbauen wollen. Auf der anderen Seite kann Kunst eine Kraft besitzen, die alle verbindet. Weil sie eben diesen ‚sensual appeal‘ hat, dieses Moment, das einen im Herzen trifft und kein Vorwissen braucht. Das macht es spannend.

Welche Rolle können studentische Ideen bei der Auswahl der Ausstellungen spielen?

Arndt: Wenn das Projekt nicht von den Studenten getragen wird, macht es keinen Sinn. Es ist großartig, dass wir die Deutsche Bank



Apollonia Goll ist Promotionsstudentin an der GESS und engagiert sich bei der Studierendeninitiative ARTgenossen.

und Würth als Förderer haben, aber wenn von „unten“ nichts kommt, geht es zu sehr in den Charakter der reinen Repräsentation. Und das ist nicht das Ziel.

Stolz: Toll war die Aktion im Westflügel des Schlosses, als die Studierenden selbst unter fachlicher Anleitung und Beratung künstlerisch aktiv werden konnten. Das war Laienkunst, dennoch sind interessante Werke entstanden.

Arndt: Wir wollen diese Kunst auf Zeit: drei oder vier Wände, die auch weiterhin den Interessierten zur Verfügung stehen. Sie sollen sie bemalen, so ist Keith Haring auch gestartet. So lange die Studenten nicht zur Spraydose greifen und das Schloss von außen bearbeiten ... (lacht)

Ein Pfeiler des Mannheimer Kunst-Engagements sind die großen Förderer. Die Deutsche Bank, ja die gesamte Finanzbranche, befindet sich zurzeit in einer Reputationskrise. Ist es möglich, die Kunstförderung losgelöst vom Unternehmen zu betrachten?

Arndt: Auch die Deutsche Bank ist ohne Frage in einer Reputationskrise. Am besten kommt sie heraus, wenn sie weiter in kulturelle Bereiche investiert. Am liebsten würde ich das mit ihren Managern hier öffentlich diskutieren. Die Krise kann sich später als außerordentlich nützlich erweisen. Die ganzen Fragen nach Corporate Governance sind schließlich nur durch Krisen entstanden. Krisen haben also auch einen positiven Inhalt.

Duong: Eine Universität muss ihre Unabhängigkeit wahren. Sie darf sich auf keinen Fall den Mund verbieten lassen, weil Unternehmen fördern. Die Unterstützung hat natürlich auch für Unternehmen einen Nutzen und die Universität ist dankbar dafür. Trotzdem darf sie bei negativen Veröffentlichungen nie sagen: ‚Das was dort passiert, kann gar nicht so schlimm sein‘.

Arndt: Schlicht und einfach: Man muss auch „nein“ sagen können. Die Unabhängigkeit ist die Existenzgrundlage der Universität. Wenn die gefährdet ist, ist ein Punkt erreicht, an dem es nicht mehr weitergeht. So weit ist es bislang aber noch nie gekommen.

Zum Schluss ist Ihre Kreativität gefragt. Beenden Sie folgenden Satz: „Kunst an der Universität Mannheim bedeutet ...“

Stolz: ... einen Freiraum zu schaffen, in dem man sich auseinander setzen kann und so seinen eigenen Blickwinkel hinterfragen, beibehalten, verstärken, aber auch verändern kann.

Goll: Ich drehe die Aussage herum und sage: Kunst an der Uni Mannheim ist nicht unbedeutend.

Duong: ... eine Persönlichkeit zu entwickeln und zu lernen, einen Dialog zu führen. ■



Alexandra Stolz (vorn links), Kulturreferentin im AStA und Alexandra Duong (vorn rechts), Bronnbacher Stipendiatin, schätzen die Anregungen, die die Auseinandersetzung mit Kunst bietet.

Perspektivwechsel

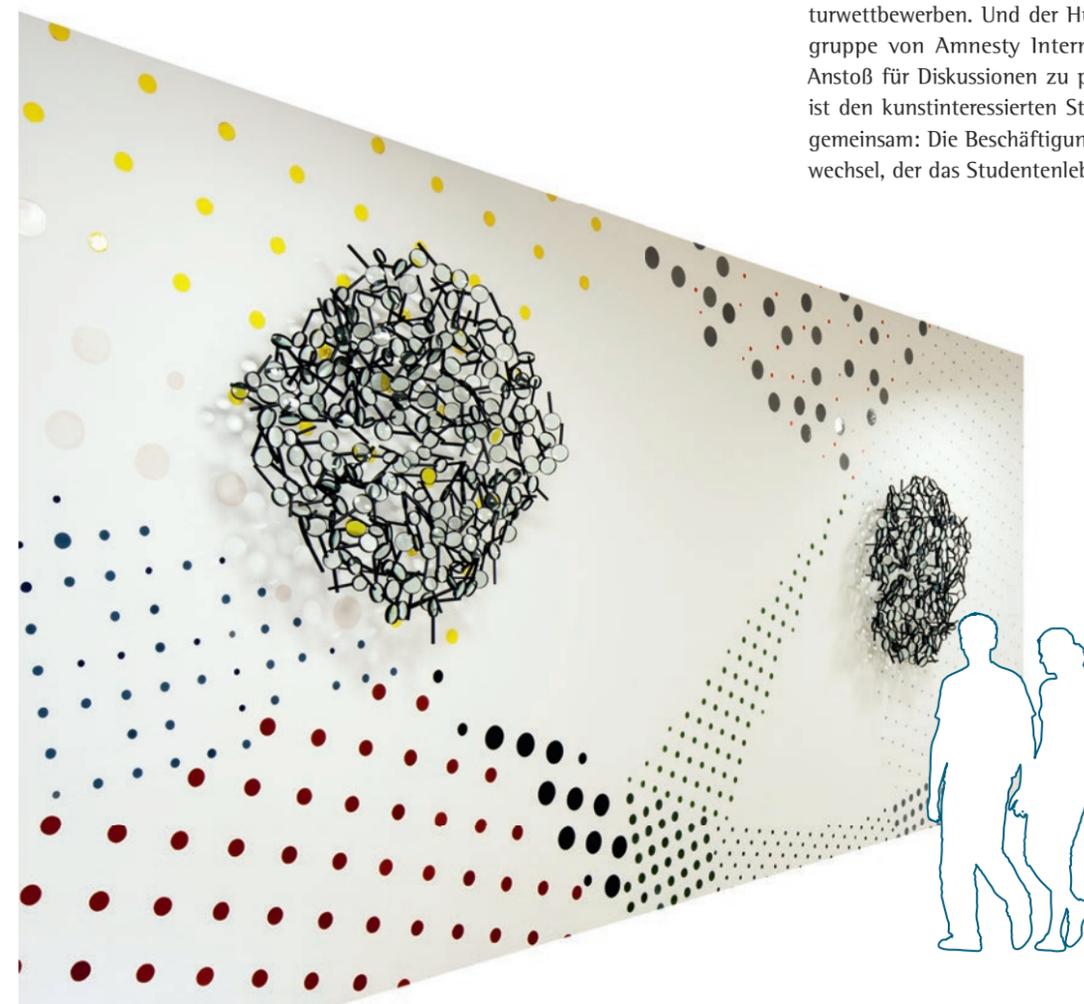
„Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele“, fand der Maler Pablo Picasso einst ein schönes Bild für die Kraft und Wirkung von Kunst. Als Gegenpol zur Theorie und Formelhaftigkeit des Studiums sehen auch viele Studierende die Kunst und nutzen auf unterschiedlichste Weise ihre Inspirationskraft.

An erster Stelle steht hier die Auseinandersetzung mit Bildender Kunst und Theater: Die Studierendeninitiative ARTgenossen vereint kunstinteressierte Studentinnen und Studenten aus dem Förderkreis für die Kunsthalle Mannheim e.V. Die aktuell rund dreißig Mitglieder haben sich zusammengefunden, um sich unter Gleichaltrigen und Gleichgesinnten mit Kunst zu beschäftigen, sich darüber auszutauschen und gegenseitig anzuregen. Einmal im Monat lädt die Initiative zur Veranstaltungsreihe „Kunstpause“ ein, bei der die Studierenden mit Künstlern ins Gespräch kommen und sie auch mal in deren Atelier besuchen. Das Highlight im Jahr ist das Event „Kunst vs. Party“, wenn die Kunsthalle mit Live-Musik und Kunstaktionen zur Partylocation umfunktioniert wird. Die Mitglieder der Studierendeninitiative NThusiasten hingegen begeistern sich und die Kommilitonen für Oper und Theater. Hier stehen gemeinsame Besuche im Nationaltheater auf dem Programm. Zudem werden zu Vorstellungen Werkführungen durch Dramaturgen und Regisseure organisiert sowie

Nachgespräche mit Schauspielern, Sängern und Tänzern. Durch Führungen und persönliche Gespräche bekommen Interessierte so Einblicke hinter die Kulissen der Schauspielkunst.

Eine intensive Auseinandersetzung mit künstlerischen Prozessen bietet auch das Bronnbacher Stipendium, eine Initiative des Kulturkreises der Deutschen Wirtschaft: Das einjährige Programm hat zum Ziel, zukünftigen Führungskräften kulturelle Kompetenzen zu vermitteln. Die jährlich rund 15 Stipendiatinnen und Stipendiaten führen Gespräche mit Künstlern, Schauspielern oder Musikern, treffen Kunstvermittler und Sammler und erfahren selbst den künstlerischen Schaffensprozess, indem sie eigene Kunstwerke schaffen.

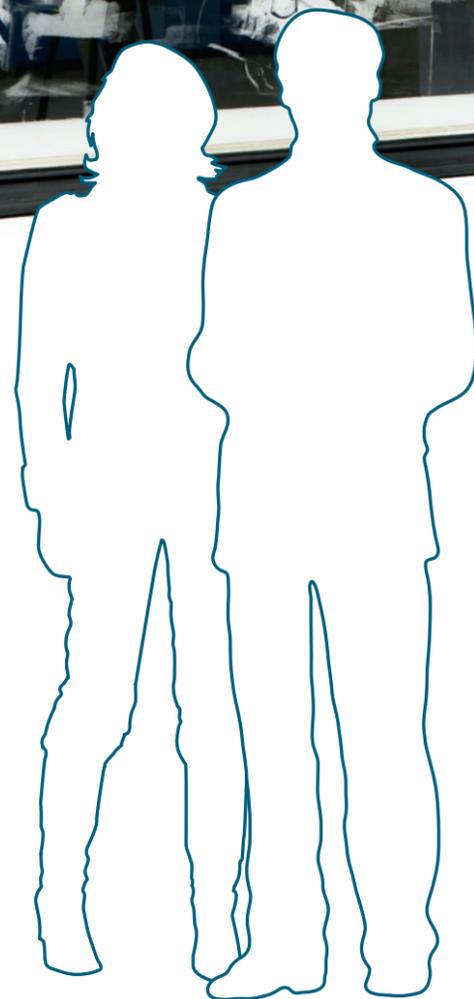
Kunst und Kultur sind aber auch für viele weitere Gruppen ein Thema: Der Verein Artes Liberales unternimmt regelmäßig „Kultouren“ – etwa nach Weimar oder zum Schloss Schwetzingen – und veranstaltet Kulturbummel, in deren Rahmen zum Beispiel die freie Kunstszene in Mannheim erkundet wird. Der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) ruft die Studierenden regelmäßig dazu auf, künstlerisch aktiv zu werden, etwa mit Foto- und Literaturwettbewerben. Und der Human Rights Film Club der Hochschulgruppe von Amnesty International nutzt das Medium Film als Anstoß für Diskussionen zu politischen Themen. Bei all der Vielfalt ist den kunstinteressierten Studentinnen und Studenten aber eines gemeinsam: Die Beschäftigung mit Kunst sorgt für einen Perspektivwechsel, der das Studentenleben bereichert. KH ■



Kunst am Bau im 1. OG im Schloss, Schneckenhof Ost: Anna Heidenhain, „Overview 0“, 2011. Foto: Thomas Ott

Ästhetik aus Kohle und Rost

Wechselnde Ausstellungen verleihen dem Foyer im Schneckenhof Ost eine besondere Atmosphäre. Ermöglicht wird das durch den Personaldienstleister Hays, der sich hier im Rahmen der „Renaissance des Barockschlosses“ engagiert. Seit November 2012 zeigen im Hays-Forum drei Münchner Künstler, wie vielfältig sich Kunst auch jenseits von klassischen Leinwänden abspielen kann.



Kunstwerke (v.l.n.r.): Aurélien Reichert, „ohne Titel“ 2007, Jens Semjan „Sharks“ 2009, und Matias Becker „ohne Titel“ 2009–2011.

Rosten bis zur Vollendung – scheinbar ein Widerspruch und doch beschreibt es das Vorgehen des Künstlers Jens Semjan ziemlich treffend: Er gibt seine Bilder auf Stahlplatten dem Verfall preis, stellt sie wochenlang ins Freie, lässt sie korrodieren und so seine Kunstwerke entstehen. Eins dieser Werke, „Sharks“ aus dem Jahr 2009, ist derzeit im Hays-Forum im Ostflügel des Schlosses zu sehen. Es entstand in der „Radiowerkstatt“, einer ehemaligen Werkstatt für Elektrogeräte in einem Schwabinger Hinterhof. Dort entwickelte sich inmitten der Schickeria der Hohenzollernstraße eine alternative Kunstszene, die Anfang des letzten Jahrzehnts für eine Gruppe junger Künstler kreativer Arbeits- und Lebensraum war. Nicht nur Semjans Bild ist in diesem Umfeld entstanden, sondern auch die Werke von Matias Becker und Aurélien Reichert, die ebenfalls im Hays-Forum ausgestellt sind.

Ausgewählt hat die Kunstwerke Arndt Theuer, Mitinhaber der Mannheimer Galerie theuer + scherr. Im Auftrag des Personaldienstleisters Hays bestückt er zweimal im Jahr das Foyer, dabei steht immer auch ein Konzept hinter seiner Auswahl. In der ersten Ausstellung etwa lag der Fokus auf Mannheim und seinen Straßen. Zu sehen waren Bilder der Mannheimer Künstler Norbert Nüsse und Werner Degreif. „Dahinter steckte die Idee, den Studierenden von außerhalb Mannheim näher zu bringen“ sagt der Galerist. Theuer sucht immer den Anknüpfungspunkt zum Publikum in der Universität. Bei den aktuellen Werken fand er diesen bei den Künstlern, die sich während ihres Studiums kennenlernten und sich bereits als Studenten in der Radiowerkstatt engagierten.

Becker, Reichert und Semjan, alle in den Siebziger Jahren geboren, wurden an der Akademie der Bildenden Künste in München ausgebildet. Was die Bilder der Künstler verbindet: Sie gehen alle

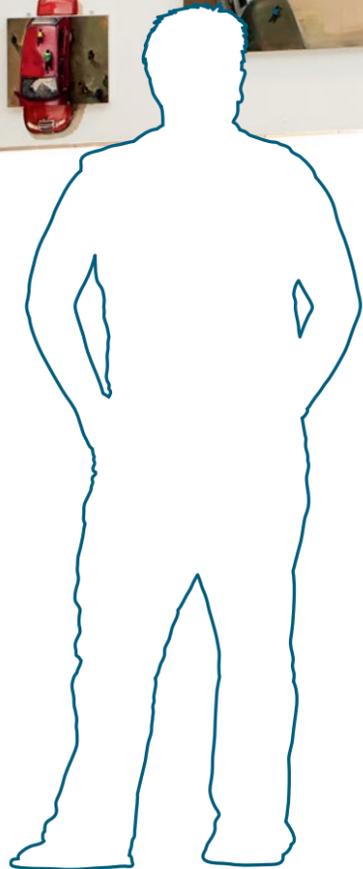
weg von der klassischen Leinwand, spielen sich auf ungewöhnlichen Materialien ab. In seinen roten Siebdrucken verbindet Matias Becker Fragmente großformatiger Zeichnungen mit collagenhaften Elementen. Dabei entstehen Werke, die wie Gebrauchsanweisungen oder Baupläne anmuten. Ein Crossover zwischen Comic und Architekturzeichnung bieten dagegen Aurélien Reicherts Bilder, viele davon mit Kohle gezeichnet. Das Besondere an seinen Arbeiten sei der flächige Einsatz der Kohle, die sonst eher für Skizzenzeichnungen eingesetzt würde, erklärt Theuer. „Reicherts Arbeit in der Uni ist ziemlich wild. Oft haben seine Bilder etwas von einem chaotischen Plan, wo alles plötzlich zusammenfließt.“

Hays habe Spaß an der Kunst und zeige sich interessiert und offen, „das macht für mich die Auswahl der Werke unkompliziert“, berichtet Theuer. „Wir möchten mit den Wechselausstellungen die Universität nicht nur schöner und interessanter machen, sondern mit anspruchsvoller Kunst die Studierenden zum Nachdenken anregen und inspirieren“, betont Christian Jost, Head of Talent Management bei der Hays AG. Neben dem Studium gebe es schließlich noch weitere Perspektiven, die es lohnt zu berücksichtigen und die den Horizont erweitern könnten.

Die Hays AG finanziert nicht nur die Ausstellungen, sondern beteiligte sich auch an den Renovierungskosten für das Foyer im Schneckenhof Ost. Der gesamte Bereich wurde im Rahmen der „Renaissance des Barockschlosses“ erneuert und im Jahr 2011 eröffnet. Modern mit außergewöhnlichen Sitzgruppen und Arbeitsplätzen lädt das Hays-Forum heute die Studierenden zum Verweilen ein – nicht zuletzt die wechselnden Ausstellungen tragen dabei zu der besonderen Atmosphäre bei.

Kleine bunte Männchen erobern die Schlosswände

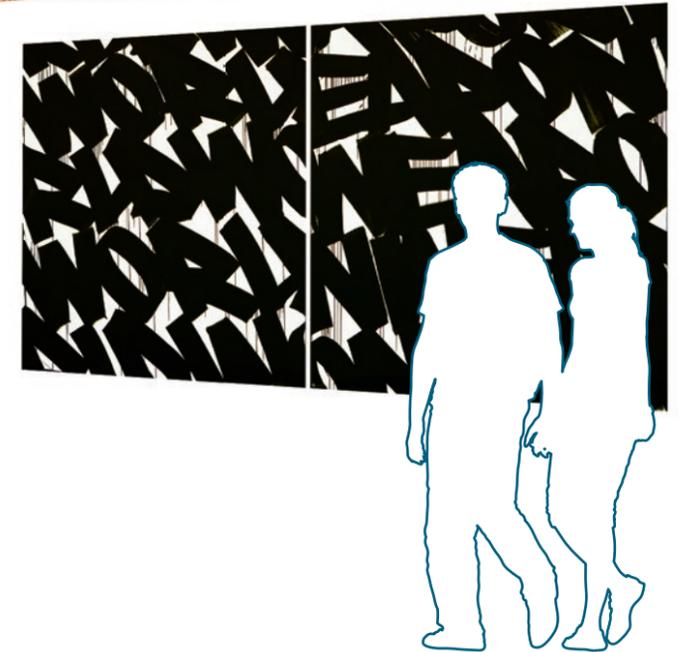
Weiße Tiger, Graffiti und China von oben – Vielfältige Kunstwerke gibt es in der BWL-Bibliothek und im Schneckenhof Ost zu sehen. Ermöglicht wird das durch Leihgaben der Familien Hartmann und Hoste.



Wann darf etwas als Kunst bezeichnet werden? Wer entscheidet, was Kunst ist oder eben nicht? Diesen Fragen geht der chinesische Künstler Zhou Jinhua in seiner Arbeit „Respendence No. 2“ (Titelbild) nach. Es ist eins von zwei Werken des Künstlers, die vor dem Hörsaal SO 108 zu sehen sind. In „Respendence No. 2“ stellt Zhou Jinhua eine Szene dar, die im Universitätsmuseum des Sichuan Fine Arts Institute (SFAI), an dem er selbst studiert hat, stattfindet. In der Bildmitte versammeln sich viele Menschen um ein Stück Fleisch, das als trivialer Alltagsgegenstand verstanden werden soll, dem jedoch im künstlerischen Zusammenhang eine höhere Bedeutung zuteil wird.

Der 1978 in Deyang geborene Künstler zählt zu den bedeutendsten Vertretern der modernen chinesischen Kunstszene. Inspiriert durch die traditionelle chinesische Landschaftsmalerei, setzt sich Zhou Jinhua in seinen Arbeiten „Respendence No. 2“ und „Amithaba (und Erweiterung)“ mit dem Leben in der Großstadt und auf dem Land auseinander. Seine Beobachtungen des rapiden Wandels der chinesischen Gesellschaft gibt er stets in der Vogelperspektive wieder. Trotz Höhenangst hat die Beobachtung „von oben“ für ihn etwas Magisches: „Nur die entstehende Distanz ermöglicht einen klaren Blick auf die Seele der Gesellschaft“, erklärt Zhou Jinhua.

In „Amithaba“ visualisiert der Maler eine Straßenszene, deren Besonderheit die Größenverhältnisse zwischen Mensch und Automobil



sind. Erst bei genauerem Betrachten werden die Menschen wahrgenommen, die Fahrzeuge als Merkmal der Mobilität stehen im Fokus der Betrachtung. Amithaba bedeutet „grenzenloses Licht“; der Begriff stammt aus dem Buddhismus. Der chinesische Künstler geht mit seiner Malerei der Frage nach, wer die stärkste Kraft der Welt ist und ob es ein übergeordnetes, übernatürliches Wesen gibt, das über dem Menschen steht.

Die außergewöhnlichen Bilder nehmen in der Universität einen besonderen Platz ein. Mit Unterstützung der MRK Management Consultants GmbH wurde der Künstler zur Vervollendung der Bilder aus China eingeflogen. Drei Tage war Zhou Jinhua vor Ort und erweiterte seine Bilder über den Rand hinaus. Jetzt wandern seine Figuren über die Schlossmauern und wer sich die Mühe macht, kann sogar bekannte Gesichter erkennen: Peter Hartmann und Altrector Hans-Wolfgang Arndt sind hier verewigt.

Die beiden Kunstwerke sind Dauerleihgaben der Unternehmerfamilie Hartmann. Im April hat die Universität Mannheim Peter Hartmann für sein Engagement auf dem Gebiet der Kunstförderung die Universitätsmedaille in Gold verliehen. Sein Engagement und seine Liebe zur chinesischen Kunst zeigen sich in der BWL-Bibliothek: Dort gibt es neben der Dauerleihgabe der Familie Hartmann, auch Werke aus der Sammlung von Absolvent Christian Hoste, premier

marketing group, zu sehen. Neben zeitgenössischen chinesischen Künstlern sind in der Mannheimer BWL-Bibliothek auch moderne Werke der Hamburger Ateliergemeinschaft „getting-up“ ausgestellt, einem Zusammenschluss international bekannter Graffiti-Künstler. In ihren Werken zeigen die Künstler Mirko Reisser (DAIM), Gerrit Peters (TASEK) und Christoph Hässler (Stohead) die Vielfalt moderner Graffiti-Kunst, sie variieren Sprühtechniken, spielen mit Farben und Formen und verbinden klassisches „Trainwriting“ mit der Technik des Siebdrucks.

Ergänzt wird die Kunstaussstellung durch Ölgemälde von Albert Bocklage und Metallarbeiten von Peter Hartmann selbst, der zeigt, wie vielfältig Metall künstlerisch gestaltet werden kann. Zwar geben die Leihgaben keine Antwort auf die Frage, was Kunst genau definiert, aber sie zeigen eindeutig die Bandbreite, die Kunst haben kann.

ML/SG ■

Kunstwerke (v.l.n.r.): Zhou Jinhua „Amithaba (und Erweiterung)“ 2008, Zhou Yilun „Picture with a Tiger“ 2006 und „Circus: Two tigers on the roll“ 2006, Daim „metal red“ 2005, Stohead „wrong“ o. J.

Nachgefragt

So vielfältig wie die Kunstwerke an der Universität sind auch die Meinungen über sie. FORUM hat Uniangehörige und Vertreter des Mannheimer Kulturlebens nach ihrem Lieblingswerk an der Universität gefragt.

**Prof. Dr. Ernst-Ludwig von Thadden, Rektor der Universität
Christiane Schlosser: Ohne Titel**

In den Räumen des Rektorats hängt ein Bild, das Besucher immer wieder in Erstaunen versetzt. Das 2,20 x 3 Meter große Ölgemälde von Christiane Schlosser wirkt aus der Entfernung wie das ornamentale Muster eines modernen Designer-Teppichs in den Farben weiß, schwarz, rot, gelb und grün. Die Linien und Figuren sind jedoch nicht regelmäßig und es wird dem Betrachter unweigerlich schwindelig, wenn er Symmetrie in den Krümmungen sucht. Geht man dann näher heran, sieht man plötzlich einzelne Pinguine. Genaugenommen 3607 Pinguine, die allein oder in Paaren auf unterschiedlichen Stufen einer Treppe zu sitzen scheinen. Die Künstlerin hat dabei keine Schablone benutzt – jeder Pinguin ist einzigartig. Natürlich kann man das Ganze auch als Sinnbild für die Wissenschaft betrachten: Die wahre Natur erschließt sich erst bei genauem Hinsehen. Man kann sich aber auch einfach nur an der lustigen Pinguinherde erfreuen.

**Dr. Peter Kurz, Oberbürgermeister der Stadt Mannheim
Horst Hamann: Das Fenster**

Die Universität hat sich mit ihren zahlreichen Ausstellungen zu einem kleinen Museum für moderne Kunst entwickelt. Es freut mich, dass auch die fotografische Tradition Mannheims mit den Werken der international ausgezeichneten Künstler Häusser und Hamann sichtbar gemacht wird. Horst Hamanns Blick durch das Fenster des Röchling-Hörsaals erinnert mich an meine eigene Zeit als Student der Juristischen Fakultät – auch wenn die Hörsäle damals noch etwas einfacher waren. Hamann zeigt mit diesem Bild, dass er auch ohne vertikale Kamera ein Auge für das Besondere im Alltäglichen hat. Der grafische Aufbau des Bildes, die Geometrie der Linien gefällt mir. Das Foto scheint zwischen zwei Vorlesungen aufgenommen zu sein. Man kann sich förmlich vorstellen, wie sich der noch leere Raum gleich wieder mit Leben füllt.

**Alexandra Theobald, Studentin der Geschichte und BWL (Master)
Ingrid Hess: Gegenüber**

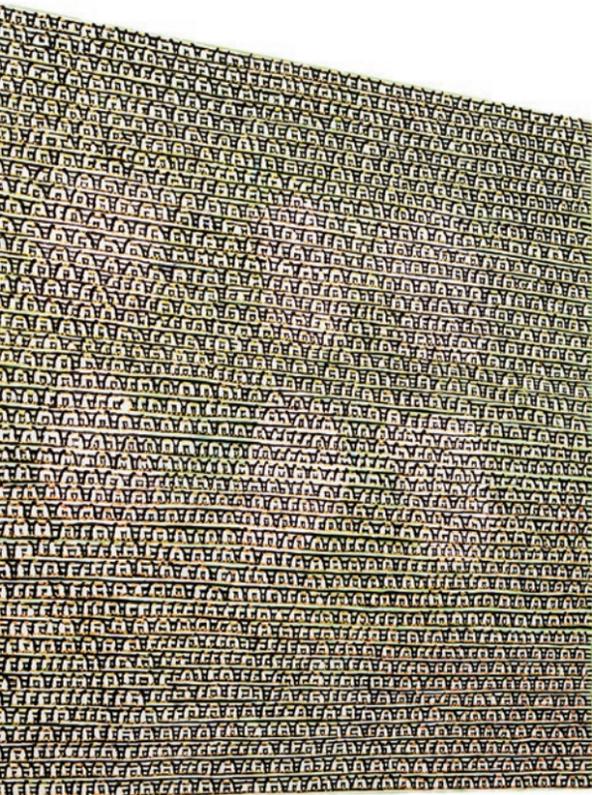
Mein Lieblingskunstwerk an der Universität stammt von der Künstlerin Ingrid Hess und hängt in den Räumen des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte. Das abstrakte Gemälde „Gegenüber“ ist in Grün-, Gelb- und Brauntönen gehalten und stellt für mich die Parkinsel in Ludwigshafen dar. Ich halte mich gerne dort auf und das Bild spiegelt die idyllische Umgebung und die Ruhe, welche dort herrscht, wider. Bei der Betrachtung des Gemäldes fühle ich mich direkt dorthin versetzt, deshalb laufe ich immer gerne daran vorbei. Ich finde es toll, dass an der Universität die verschiedensten Arten von Bildern und Skulpturen gezeigt werden, so dass sich Kunst in den Alltag integrieren lässt – auf dem Weg zur nächsten Vorlesung oder beim Lernen in den Bibliotheken. Ich mag, dass Kunst dadurch nicht nur in Museen oder Ausstellungen zu finden ist, sondern auch im täglichen Leben.

**Dr. Claude W. Sui, Leiter des Forums Internationale Photographie (FIP) der Reiss-Engelhorn-Museen
Robert Häusser: Off Limits!**

Die Kameralinse von Robert Häusser lässt Lebensräume zu einer surrealen und unheimlichen Szenerie erstarren. Das Bild trägt den englischen Titel „Off Limits!“ und heißt somit „Eintritt verboten!“ Das Motiv ist ein kleines Schloss mit einer schwarzen, bedrohlich wirkenden Fassade, das von einem Holzzaun umschlossen und in eine unnahbare Ferne gerückt ist. Der Einblick ins Innere des Hauses ist verwehrt. Assoziationen an ein Geisterschloss, wie wir es aus der dunklen Romantik oder aus den Erzählungen von Edgar Allan Poe kennen, werden wachgerufen. Die Situation scheint geradezu unreal zu sein und die leise Ironie von Begriffen und Gegenständen wird doppelbödig. Zum einen sehen wir am Zaun ein Sicherheits-Schloss und zum anderen in der Ferne ein reales Schloss. Das Bild assoziiert auch einen kafkaesken Zustand, denn es erinnert an Kafkas Roman „Das Schloss“ mit seinem obskuren und undurchschaubaren System einer nicht greifbaren, anonymen Macht. Hier fühlen wir uns fremd, nicht mehr heimisch, es wird uns im wahrsten Sinne des Wortes „unheimlich“.

**Dieter Zinser, Leiter des Rektoratsbüros der Universität
Wolf Spitzer: Erasmus von Rotterdam**

Der drehbare Erasmus als Kunstwerk, nischenfüllend am Eingang des Rektorats untergebracht, ist symbolträchtige Kunst zum Anfassen. Er galt als einer der Gelehrtesten seiner Zeit – daher passt er zur Universität. Er änderte durchaus gelegentlich seine Ansichten – daher ist er drehbar. Es vergeht kein Tag, an dem ich unseren Erasmus nicht neu ausrichte, immer dorthin, wo man nach vorne blicken kann; wo das jeweils ist, wissen nur Erasmus und ich. Das ist unsere Kunst.



© VG Bild-Kunst, Bonn 2013



Tattoos und Strümpfe

Die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur zu fördern ist ein wichtiges Ziel von ABSOLVENTUM MANNHEIM. Exklusive Veranstaltungen mit namhaften Kultur- einrichtungen in der Metropolregion sind längst ein Markenzeichen der Alumni- Organisation geworden. Sie sollen den Mitgliedern und Studierenden den Zugang zur Kunst eröffnen und als Plattform für den gesellschaftlichen Austausch dienen.

Eine Plattform für außerfachliche Impulse bietet beispielsweise Lara Wilhelms mit ihrem Engagement bei ABSOLVENTUM. Sie ist Leiterin der Regionalgruppe Rhein-Neckar und Initiatorin der ABSOLVENTUM-Galerientour, die einmal im Jahr kunstinteressierte Mitglieder in die Mannheimer Szeneviertel Jungbusch und Filsbach führt. „Ich finde es wichtig, sich auch mit der äußerst lebhaften freien Mannheimer Kunstszene auseinanderzusetzen. Hier gibt es vieles zu entdecken, was man sonst nicht unbedingt geboten bekommt“, ist sich Lara Wilhelms sicher. Einer ihrer Geheimtipps ist die Galerie Strümpfe, deren Räume sich in einem alten Strumpfmodesgeschäft befinden. Neben Ausstellungen angesagter junger Künstler gibt es hier auch schon einmal Größen zu sehen, wie den inzwischen auf dem Kunstmarkt hoch gehandelten Foto-Avantgardisten Miroslav Tichý. Auch ein Abstecher in die Galerie Stoffwechsel sorgt immer für eine Überraschung. So fanden sich die Gäste schon in einem nachgebauten Tattoo-Studio der 60er Jahre wieder, wo die Künstler ihre Leidenschaft für das Tätowieren in ungewöhnlicher Weise auf Leinwand und auf die Galeriewände gebannt hatten. „Hier treffen völlig unterschiedliche Welten zusammen, was die Dialoge zwischen Gästen und Künstlern extrem interessant und spannend macht“, resümiert Lara Wilhelms den Erfolg der Veranstaltungen.

Nicht weniger spannend sind die Veranstaltungen, die ABSOLVENTUM mit Kooperationspartnern wie der Mannheimer Kunsthalle oder den Reiss-Engelhorn-Museen (rem) regelmäßig anbietet. So stehen 2013 in der Kunsthalle die Ausstellungen „Nur

Skulptur!“ und „Dix/Beckmann: Mythos Welt“ auf dem Programm und ABSOLVENTUM-Vizepräsident Prof. Dr. Jochen Hörisch gibt weiter Denkanstöße mit seinen Werkbetrachtungen in der Reihe „Werke und Werte“. In den Reiss-Engelhorn-Museen gilt es die „Medici“ und die „Wittelsbacher“ zu entdecken. Neu ist die Kooperation mit dem Ludwigshafener Wilhelm-Hack-Museum, die mit der Schau „Schwestern der Revolution – Künstlerinnen der Russischen Avantgarde“ eingeläutet wird. „Die große Nachfrage nach den exklusiven Veranstaltungen und das Engagement kunstsinniger Mitglieder zeigt, dass es uns mit unseren Angeboten gelingt, das Kunstverständnis zu fördern und die Mannheimer Kunstlandschaft bietet ideale Rahmenbedingungen dazu“, freut sich Lara Wilhelms auf weitere spannende Veranstaltungen.

Die Mitglieder von ABSOLVENTUM konsumieren jedoch nicht nur Kunst, einige sind auch selbst künstlerisch tätig und konnten wie Dr. Manfred Fuchs, Christa-Maria Elwart oder Johannes Mattern ihre Werke an der Universität präsentieren. Andere engagieren sich als Mäzene oder Kunstförderer an der Universität. Die Kunst ganz zum Beruf gemacht hat dagegen Christoph Noe, der in Beijing mit „The Ministry of Art“ eine Plattform gegründet hat, die zeitgenössische chinesische Künstlerinnen und Künstler international promotet. Durch seine Vermittlung gelangten mehrere zeitgenössische Werke nach Mannheim, die nun wieder als Leihgabe in der Universität Studierenden, jene außerfachlichen Impulse geben, die ABSOLVENTUM am Herzen liegen. CH ■



In der Antikensaal-Galerie im Durchgang zum Westflügel des Schlosses stehen zahlreiche originalgetreue Nachbildungen aus dem Jahre 1769 wie der „Apoll vom Belvedere“.

Toscano und Kaufmann liefern Pizzart

Zur Langen Nacht der Museen heizen die Künstler der Universität mit Steinbackofen ein

Am Anfang waren zwei Mannheimer Künstler mit dem Anspruch Kunst einmal anders unter die Leute zu bringen. Ihre Facebook-Freunde konnten schon im letzten Jahr beobachten, dass sich da etwas zusammenbraute, als die beiden begannen, einen transportablen holzbefeuerten Pizzaofen zu bauen. Klar ist eine gute Pizza eine Kunst. Das weiß jeder, der schon einmal eine Pizza nach traditionellem Rezept der Familie Toscano genießen durfte – aber wollten der Fotograf Luigi Toscano und der Maler und Bildhauer Thomas Kaufmann jetzt unter die Pizzabäcker?

Sie wollten. Sie wollten ihre beiden Leidenschaften Kunst und Kulinarik zusammenbringen und dazu noch ihre Kunst auf ungewöhnliche Weise unter die Leute. So wurde die Pappschachtel zum Kunstobjekt und zum Träger von Fotografien, etwa aus Toscanos Projekt „Kaugummiautomaten & Pistolen“. Toscano und Kaufmann machen das Pizzabacken damit zur Performance und liefern dem Kunstliebhaber und Gourmet „artige Pizza, holzofig gebacken und kunstvoll verpackt!“

Im Rahmen der Langen Nacht der Museen am 20. April 2013 nehmen sich die beiden Künstler das Schloss und die Universität Mann-

heim als Motiv vor. Man darf also gespannt sein auf die fotografische, malerische und grafische Interpretation des Campuslebens auf den Pizzakartons. Die Ausstellung hierzu ist in den Katakomben zu sehen und wie soll es anders sein: im Ehrenhof wird Pizza gebacken! KB ■



Weitere Informationen unter www.langenachtdermuseen.com



Stahlsprungbrett
Erfinder: Julius Stern
Deutschland, 1928

www.LBBW-karrierestart.de

Höher hinaus. Made in Germany. Ihr Karrierestart bei der LBBW.

Sie suchen eine starke Basis für den Sprung vom Studium ins Berufsleben? Die LBBW bietet talentierten Studierenden und Absolventen exzellente Perspektiven.

Informieren Sie sich unter LBBW-karrierestart.de darüber, wie wir Ihre Talente optimal fördern und Sie fachlich und persönlich voranbringen.

Landesbank Baden-Württemberg

LBBW

PROFILE

8.8 million euros for GESS

Graduate School of Economic and Social Sciences to receive continued support from the Excellence Initiative

The second five-year funding term for the Graduate School of Economic and Social Sciences (GESS) began on November 1st 2012. The German Research Foundation (DFG) is supporting the graduate school in the next five years within the framework of the Excellence Initiative of the German federal and state governments with a contribution of over 8.8 million euros. In July the DFG expert group confirmed the outstanding successes of the graduate school's work up to the present. With the help of this funding the intention is to increase the number of doctoral candidates in future and also open up the training for qualified Bachelor graduates. At present 187 doctoral candidates in Economics and Social Sciences are working on their PhDs. *Original article see page 6*

PROFILE

Professor Vorderer to become President of the ICA

The media and communications scientist Prof. Dr. Peter Vorderer has been elected as head of the International Communication Association (ICA) and from 2012 will, as president, direct the world's largest association in his subject area. From June 2013 he will take over the task of "president-elect" and will prepare the annual ICA conference taking place in 2014 in Seattle, when the office of president will be transferred to him. During his term of office Professor Vorderer would like to advance the globalization of communications science and promote mutual intercultural understanding. Through intensified collaboration with the UN and its agencies such as UNICEF or UNESCO, he intends to further substantive research, which can contribute to finding answers to urgent social and political questions of our time. *Original article see page 6*

PROFILE

Ceremonial handing-over of office

Rector Prof. Dr. Ernst-Ludwig von Thadden new to the office

Prof. Dr. Ernst-Ludwig von Thadden officially took up his office as Rector on October 1st 2012. Theresia Bauer, Minister of Science, Research and Art in Baden-Württemberg gave an official farewell to his predecessor Prof. Dr. Hans-Wolfgang Arndt at the ceremonial handing-over of office. Professor von Thadden thanked his predecessor for his outstanding work and stated that the university's greatest asset is its excellent students. When attracting internationally successful professors, exceptional students played a significant role: although it is not possible for Mannheim, to compete with international universities where salaries are concerned, teaching, upon which good researchers place great importance, is nevertheless

of the highest standard. For seven years now Professor von Thadden has been holder of the Chair of Economics and Microeconomic Theory at the University of Mannheim. In 2006, within the framework of the Federal Excellence Initiative, he founded the Graduate School of Economic and Social Sciences (GESS) at the University of Mannheim, of which he was director until 2011.

The Rectorate has now gained support from two new vice-rectors: the lawyer Prof. Dr. Thomas Puhl has taken over the position of vice-rector for academic teaching and the psychologist Prof. Dr. Thorsten Meiser is now responsible for the fields of research and international relations. The Romance philologist Prof. Dr. Eva Martha Eckkrammer has begun her second term of office: as vice-rector she is responsible for infrastructure, equal opportunities and young researchers. *Original article see page 7*

PROFILE

MBS achieves international "Ranking Triple"

The Mannheim Business School (MBS) is – as the first School offering such courses in German-speaking countries – named in the three most important ranking lists for MBA programmes worldwide – The Financial Times, The Economist and Bloomberg Businessweek.

The Financial Times included the MBS in the group of 100 worldwide best MBA Schools in its ranking for the first time at position 69. In the last ten years only two European business schools achieved a higher first-time ranking than the MBS.

As the best newcomer in the ranking list of leading MBA programmes outside the USA, in November 2012 the MBS achieved position 12 in the list of the economic journal Bloomberg Businessweek. Since 2008 it has been represented in the ranking of The Economist and is at present ranked at position 36 worldwide. *Original article see page 8*

FOCUS

Art at the University

With its numerous exhibitions in libraries, halls and rooms the University of Mannheim has introduced a special feature which makes it stand out on the university landscape. The main emphasis is on modern art and photography. The ways by which the art finds its way into the palace are very varied: it is thanks to the Gallery Lauth in Ludwigshafen, which has extended its rooms by exhibiting in the green hall in the east wing, that we can view the works by the Czech artist Robert Arrató. The Foundation Deutsche Bank is showing its "Heftige Malerei" in the library in the Ehrenhof (p. 12). In the Senatssaal the collector Reinhold Würth offers insights into changing exhibitions (p. 14). The Mannheim photographers Robert Häusser and Horst Hamann are represented with forums in the east wing (p. 16 and 18), while our business partner Hays introduces young artists in the Schneckenhof Ost with changing exhibits made possible by the gallery "theuer + scherr" (p. 25). It is particularly pleasing that even graduates, students and friends have become enthusiastic: The MRK Management Consultants GmbH had the artist Zhou Jinhua flown in

especially from Beijing on the occasion of a loan to the university. Christian Hoste and Peter Hartmann are exhibiting pictures from their private collections in the Business Administration library (p. 26).

RESEARCH

2.4 million euros EU support for economic research

Professor Volker Nocke and Professor Michèle Tertilt from the Department of Economics are respectively receiving support with a "Starting Grant" from the European Research Council (ERC). Professor Nocke has been awarded more than 1.3 million euros for the next five years for research into competition and industrial policies. Professor Tertilt has been distinguished with funding of more than 1.1 million euros for a project with which she intends to investigate what influence family relationships have on the economy and vice versa. The Mannheim professors were the only economists in Germany who were honoured in 2012. Following the distinction with the ERC Starting Grant for Professor Klaus Adam in 2011, the Department of Economics thus has three professors whose research is receiving funding from the ERC. *Original article see page 36*

RESEARCH

The club of the young jobseekers

Economists at the University of Mannheim are investigating a new instrument for combating youth unemployment

2012 was the year of protests against drastic economy measures and too few jobs. In particular, high youth unemployment is a problem throughout the EU. In France a new concept is now going to be put to the test: jobseekers' clubs, where small groups of unemployed young people will support each other in their search for jobs. The Mannheim economists Prof. Gerard van den Berg, Ph.D., and Dr. Arne Uhlenndorf will investigate the clubs jointly with French researchers. A total of 3,000 jobseekers will participate in the study. Half of the participants will seek work through the clubs, while the other half will look outside the clubs. The Mannheim economists' research project, funded by the EU to the sum of 614,000 euros, is intended to measure the effect of participation in the jobseekers' club on employment success and find out which group constellations function best. In spring 2014 the first results will be made known. *Original article see page 37*

RESEARCH

Philosopher Ursula Wolf honoured for her entire works to date

The Mannheim philosopher Ursula Wolf is widely known to the public especially due to her work concerning animal ethics. The philosopher, born in 1951 in Karlsruhe has now been distinguished

for her entire works: the Philosophical Faculty of the Heinrich Heine University in Düsseldorf has awarded her the "Meyer-Struckmann Prize for Research in the Humanities and Social Sciences", endowed with € 20,000. The jury paid tribute in particular to the great thematic scope and "the impressive analytical clarity" which distinguishes Ursula Wolf's entire works. In addition to her work on ethics – with the focus on general moral theory and animal ethics – as well as on action theory, she also impressed the jury with her outstanding research work as an interpreter of Plato and Aristotle. *Original article see page 37*

NETWORK

"Campus Kids"

Crèche near university now in operation

A new centre is making life easier for working parents: "Campus Kids", the nursery close to the university has been open since January. From now on university employees registered in Mannheim can now have their children supervised all day long in the city centre. A total of 20 places for children aged six months to three years is available. The special feature of the crèche is the bilingual concept with the dual language orientation of German and English. *Original article see page 42*

INSIGHT

Professor Homburg ranked Number 1

International ranking of the American Marketing Association

Prof. Dr. Dr.h.c.mult. Christian Homburg is the market researcher with the greatest output of publications worldwide. This result was obtained by the current "Research Productivity Ranking" of the international doctoral students' working group DocSIG within the American Marketing Association (AMA), which is regarded as the world's leading scientific association in the marketing area.

Within the framework of this ranking, two ranking lists were drawn up, documenting the number of publications by the 30 or resp. 50 most research-focused authors in the years 2008 to 2012. The first list considered publications in the Journal of Marketing and Journal of Marketing Research. Professor Homburg, holder of the Chair of ABWL (General Business Administration) and Marketing I, was the clear leader in this ranking list with twelve publications. In a second ranking list, publications in the Journal of Consumer Research and the journal Marketing Science were also included. In this second ranking list Professor Homburg was ranked second with 13 publications. No other European researcher made it into the Top 10 in this list. The four journals are regarded as the most important specialist marketing journals worldwide. *Original article see page 52*

Jeder Erfolg hat seine Geschichte.



BOSCH
Technik fürs Leben

Junior Managers Program

„Made by Bosch“ steht für **erstklassige Qualität eines Global Players. Profitieren Sie in einem international ausgerichteten Unternehmen von vielfältigen attraktiven Karriere-chancen.** Für die Entwicklung von Spitzentechnologien und die weitere Erschließung internationaler Märkte setzen wir auf globale Zusammenarbeit. Daher suchen wir unternehmerische Persönlichkeiten, für die es keine Grenzen gibt.

Das erwartet Sie: ► Individuelle Programmgestaltung ► Dauer bis zu 24 Monaten ► Gezielte Vorbereitung auf Führungsaufgaben im In- und Ausland ► Einbindung ins Tagesgeschäft und in Projektarbeit ► 4 bis 6 Stationen in verschiedenen kaufmännischen Bereichen, davon eine im Ausland

Ihr Profil: ► Überdurchschnittlich gutes Studium der Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften, Wirtschafts-

informatik und -mathematik ► Auslandserfahrung ► Großes Engagement, interkulturelle Kompetenz, Mobilitätsbereitschaft ► Flexibilität, Offenheit, bereichsübergreifendes Denken

Jeder Erfolg hat seinen Anfang. Bewerben Sie sich jetzt online über unsere Homepage.

Robert Bosch GmbH
Stuttgart

www.bosch-career.de



Ein Akten-Tsunami menschlicher Abgründe

Studie zu „Arisierung“ und „Wiedergutmachung“ in Mannheim schließt Forschungslücke und wirft weitere Fragen auf

Christiane Fritsche wusste nicht, worauf sie sich eingelassen hatte, als sie im Oktober 2009 das Archiv betrat, um ihre Recherche zur Vertreibung der Mannheimer Juden aus dem Wirtschaftsleben und der so genannten „Wiedergutmachung“ aufzunehmen. Zwar waren die Grundzüge des Raubes jüdischen Vermögens in Mannheim in einer ersten Veröffentlichung des Stadtarchivs aus dem Jahr 1971 beschrieben, doch wurden seitdem zahlreiche neue Akten überhaupt erst zugänglich gemacht. Die wissenschaftliche Untersuchung der neuen Quellen war ein Desiderat. Die promovierte Historikerin fand sich unvermittelt vor einem „Akten-Tsunami“ wieder, wie Fritsche selbst die allein 500 laufenden Regalmeter Akten zur Arisierung und weitere 30.000 Akten zur Rückerstattung bezeichnet. Mit der Unterstützung des Stadtarchivs und zwei wissenschaftlichen Hilfskräften hat sie diese aufgrund ihrer Materialfülle zwar nicht vollständig ausgewertet, aber doch erstmals gründlich analysiert. Eine dreijährige Kärnnerarbeit, die sich auszahlt: Der wissenschaftliche Ertrag der Arbeit liegt vor allem auch in der Verbindung der Untersuchung von „Arisierung“ und „Wiedergutmachung“, die in dieser Form exemplarisch ist. Herausgekommen ist ein 960 Seiten starker reich bebildeter Band, der Dank einer ausgewogenen Mischung aus allgemeiner Darstellung und Einzelschicksalen auch für Nicht-Historiker gut lesbar ist.

Christiane Fritsche schließt damit nicht nur Forschungslücken, sondern schreibt die Mannheimer Stadtgeschichte neu. Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz, der die Studie mitinitiierte, spricht von einer schmerzhaften Revidierung des Mannheimer Selbstbildes, die nun erfolgen müsse. Der Raubmord an Mannheims jüdischer Bevölkerung war kein aufoktrozierter Prozess, vielmehr war eine ganze Stadtgesellschaft beteiligt an der systematischen Verdrängung der über 6400 Mannheimer Bürger aus dem Wirtschaftsleben. So etwa Wilhelm Maier, der den Geschäftsmann Jacob Manes in SA-Uniform besuchte, um ihm ein Angebot zu machen oder die Familie Vetter, die gleich in acht „Arisierungsvorgängen“ verwickelt war. Jedoch nicht nur Privatpersonen bereicherten sich an Grund und Boden, nicht nur Kaufleute an den „arisieren“ Geschäften und Warenhäusern: Banken, IHK, Speditionen und Auktionshäuser profitierten ebenso wie kriminelle Netzwerke und die Stadtverwaltung. Eine besonders unrühmliche Rolle spielte dabei auch das städtische Finanzamt, das den Raub jüdischen Vermögens überwachte und dessen Praxis als „Mannheimer Modell“ anderen Städten zum Vorbild diente.

Christiane Fritsche fand in den Akten menschliche Abgründe, die auch sie als erfahrene Wissenschaftlerin „sprach- und fassungslos machten“. Dies gilt auch für den zweiten Teil der Studie, der sich auf über 300 Seiten der „Wiedergutmachung“ widmet.

Fritsches Werk bereichert die Erforschung der Restitution von jüdischem Besitz und Entschädigung um zahlreiche Einzelbeispiele. Sie zeigen sowohl ehrliches Bemühen als auch kleinliche, engherzige



Bild: Stadtarchiv Mannheim

Entscheidungen. Wer wie Lore Rosenzweig, die als Kind ihre ganze Familie verloren hatte, nur wenige Angaben zum Familienvermögen machen konnte, scheiterte an den juristischen Grenzen des Verfahrens, das Belege forderte. Die Darstellung der bürokratischen Prozesse der Nachkriegszeit fügt einen weiteren Baustein in die Erinnerungskultur dieser Stadt.

Ein Fall interessierte die Mannheimerinnen und Mannheimer besonders: Die Rolle Heinrich Veters, Mäzen und Ehrenbürger, dem Fritsche einen ihrer Exkurse widmet und dessen Familie wesentlich von den Ereignissen profitierte. Seine Biografie muss nun – um die wissenschaftlichen Erkenntnisse ergänzt – neu geschrieben werden. Dabei rät Professor Dr. Johannes Paulmann, der das Forschungsprojekt von Anfang an begleitet hat, Heinrich Vetter nicht aus dem kollektiven Gedächtnis zu streichen, sondern unter Berücksichtigung seiner gesamten Lebensleistung neu zu beurteilen. Auch dazu lädt Christianes Fritsches Buch nun ein.

KB ■

Christiane Fritsche, *Ausgeplündert, zurückerstattet und entschädigt – Arisierung und Wiedergutmachung in Mannheim*, erschienen im Verlag Regionalkultur, 38 Euro

An der Spitze angekommen

Professoren Nocke und Tertilt erhalten „Starting Grant“ des Europäischen Forschungsrats im Wert von über zwei Millionen Euro

Sie gehören zu den höchstdotiertesten und prestigereichsten wissenschaftlichen Förderungen in Europa. Wer einen bekommt, spielt als Wissenschaftler bereits früh in der internationalen Forschung ganz oben mit. Gerade deshalb sind die „Starting Grants“ des European Research Council (ERC) so begehrt. Doch nur wenige Forscher zählen zu dem auserlesenen Kreis von etwa einem Dutzend europäischer Wirtschaftswissenschaftler, die die renommierte fünfjährige Forschungsförderung in diesem Jahr erhalten haben. Zwei davon kommen aus Mannheim: die Volkswirte Professor Volker Nocke und Professorin Michèle Tertilt.

Professor Nocke hat nach Stationen an den Universitäten in Pennsylvania und Oxford seit 2009 den Lehrstuhl für Mikroökonomik an der Universität Mannheim inne. Ihm wurden mehr als 1,3 Millionen Euro für die nächsten fünf Jahre bewilligt, um neue Industrie-Modelle zu entwickeln, die das Verhalten von Firmen auf Märkten erklären. Damit hofft er, Antworten auf wichtige Fragestellungen der Wettbewerbs- und Industriepolitik geben zu können. Der Volkswirt will zum Beispiel herausfinden, warum manche Märkte wie die Bekleidungs- oder Elektronikindustrie so instabil sind, also warum langfristig so viele Firmen aus diesen Märkten aus- und eintreten – während auf anderen Märkten wie der Chemieindustrie derartige Fluktuationen weniger stark ausgeprägt sind.

Professorin Tertilt forschte bereits an den Universitäten in Pennsylvania und Stanford, bevor sie nach Mannheim kam. Sie wurde mit einer Förderung von mehr als 1,1 Millionen Euro für ihr Projekt „Gender Differences: A Macroeconomic Perspective“ ausgezeichnet. In sieben Teilprojekten wird sie den Zusammenhang zwischen familiären Beziehungen und dem Wirtschaftswachstum untersuchen. In einem davon analysiert Tertilt zum Beispiel das Auftreten häuslicher Gewalt im Verlauf des Konjunkturzyklus. Anhand schwedischer Daten hat sie festgestellt, dass Männer während einer wirtschaftlichen Rezession gewalttätiger sind als in Boom-Zeiten. Warum das so ist, möchte sie in dem Projekt herausfinden. Außerdem beschäftigt sie sich mit der Frage, ob durch die Stärkung von Frauenrechten die Wirtschaft in armen Ländern schneller wächst – wenn Frauen zum Beispiel selbst Investitionen tätigen dürfen.

Die Mannheimer Professoren Nocke und Tertilt sind die einzigen Ökonomen in Deutschland, die 2012 den „Starting Grant“ erhalten haben. Nachdem Professor Klaus Adam bereits im Jahr 2011 damit ausgezeichnet wurde, hat die Abteilung Volkswissenschaftslehre nun schon drei Professoren, deren Forschung vom ERC gefördert wird. ND ■

Mannheimer Studie vom Bundestag umgesetzt

Der Deutsche Bundestag hat vor kurzem ein Gesetz verabschiedet, mit dem er eine Studie des Zentrums für Insolvenz und Sanierung an der Universität Mannheim e.V. (ZIS) zum Überschuldungsbegriff umsetzt

Ist ein Unternehmen zahlungsunfähig, kann es also seine laufenden Rechnungen nicht mehr begleichen, muss es laut Gesetz Insolvenz beantragen. Aber auch die Überschuldung ist für alle haftungsbeschränkten Gesellschaften ein Insolvenzgrund, nämlich dann, wenn das Vermögen des Unternehmens die bestehenden Verbindlichkeiten wie zum Beispiel Mietkosten oder Kreditraten nicht mehr deckt. In der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 hat der Gesetzgeber diese Regelung abgemildert, um überlebendigen Unternehmen, die sich in einer vorübergehenden Krise befinden, ein Insolvenzverfahren zu ersparen. Nach dem neuen Überschuldungsbegriff muss ein Unternehmen nicht in ein Insolvenzverfahren, wenn es im laufenden und nächsten Geschäftsjahr voraussichtlich zahlungsfähig bleibt. „Diese positive Prognose muss jedoch auf sorgfältiger Grundlage erstellt und beweisbar sein“, erklärt Prof. Dr. Georg Bitter, Leiter des ZIS. Die neue Regelung sollte zunächst nur bis Ende 2013 gelten.

Der Gesetzgeber hat nun entschieden, dass der neue Begriff auch danach fortgelten soll. Im Vorfeld hatte das Bundesministerium für Justiz das ZIS und das Institut Hommerich Forschung (IHF) beauftragt, die Praxisauswirkungen des neuen Überschuldungsbegriffs zu

untersuchen. Bei der Studie handelt es sich um eine Expertenbefragung, an der 609 Insolvenzpraktiker teilnahmen. Eine Dreiviertelmehrheit der Experten will demnach nicht zum alten Überschuldungsbegriff zurückkehren. Sie halten das neue Recht für geeigneter, um Unternehmen zu sanieren. In der Finanzkrise hat der neue Überschuldungsbegriff angeschlagene, aber überlebendige Unternehmen und Banken vor einem Insolvenzverfahren bewahrt. In der Krise haben viele Wertpapiere stark an Wert verloren, wodurch das Vermögen der Banken drastisch gesunken ist. Die Schulden blieben jedoch bestehen. Nach der alten Definition wären sie überschuldet gewesen. Durch den neuen Überschuldungsbegriff hatten sie mehr Zeit für eine Sanierung und die Vermögenswerte konnten sich wieder erholen.

Die Studienergebnisse veranlassten die Forscher, dem Gesetzgeber zu einer Entfristung des neuen Überschuldungsbegriffs zu raten. „Es entspricht der modernen Tendenz auf Bundesebene, Entscheidungen über neue Gesetze auf Grundlage von Studien zu fällen, die die Praxiswirkungen der geplanten Regelungen untersuchen“, erklärt Bitter. „Das ZIS wurde mit dieser Studie betraut, da es in der Rechtsstatsachenforschung im Insolvenzbereich bundesweit Vorreiter ist.“ SG ■

Philosophin Ursula Wolf für Gesamtwerk ausgezeichnet

Die Philosophie-Professorin Dr. Ursula Wolf hat den mit 20.000 Euro dotierten Meyer-Struckmann-Preis 2012 entgegengenommen. Thematische Breite und analytische Klarheit kennzeichnen ihr Werk.



Foto: HHU Düsseldorf

weiteren anregenden Beitrag geleistet, der die Frage nach moralischem Handeln gegenüber Tieren und das Konzept des guten Lebens verbindet. Einer breiten Öffentlichkeit vor allem durch ihre

Die Beziehung zwischen Mensch und Tier ist in einem Wandel begriffen, der nach moralischer Orientierung sucht. Mit ihrer 2012 erschienenen „Ethik der Mensch-Tier-Beziehung“ hat die Mannheimer Professorin für Praktische Philosophie einen

Arbeiten zur Tierethik bekannt, wurde die 1951 in Karlsruhe geborene Philosophin jetzt für ihr Gesamtwerk ausgezeichnet. Prof. Dr. Frank Dietrich, ebenfalls Lehrstuhlinhaber für Praktische Philosophie, hob in seiner Laudatio vor allem die große thematische Breite und „die beeindruckende analytische Klarheit“ hervor, die das gesamte Werk von Ursula Wolf auszeichne. Neben ihren Arbeiten zur Ethik – mit den Schwerpunkten allgemeine Moraltheorie und Tierethik – sowie zur Handlungstheorie, beeindruckten die Jury auch ihre herausragenden Forschungsleistungen als Platon- und Aristoteles-Interpretin.

Der mit 20.000 Euro dotierte „Meyer-Struckmann-Preis für Geistes- und Sozialwissenschaftliche Forschung“ wird seit 2006 von der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf in Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen vergeben. Er zählt zu den höchstdotiertesten und begehrtesten Preisen in den Geisteswissenschaften. KB ■

Der Club der jungen Arbeitssuchenden

In Frankreich untersuchen Wirtschaftswissenschaftler der Universität Mannheim im Rahmen eines EU-Projekts ein neues Instrument zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit

2012 war in Europa das Jahr der Proteste, der Rebellionen, der Appelle gegen drastische Sparmaßnahmen und zu wenige Jobs. Vor allem junge Menschen zogen durch die Straßen Lissabons, Athens und Madrids. In Spanien und Griechenland sind über die Hälfte aller Jugendlichen arbeitslos. In Frankreich ist es jeder Vierte, die hohe Jugendarbeitslosigkeit EU-weit ein Problem.

Die Europäische Union ist deshalb an neuen Instrumenten zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit interessiert. In Frankreich soll nun ein neues Konzept getestet werden: Stellensuch-Clubs, in denen sich kleine Gruppen junger Arbeitsloser gegenseitig bei der Jobsuche unterstützen. Ein Betreuer übt mit den Teilnehmern Bewerbungsgespräche, schreibt mit ihnen Lebensläufe. Die Mannheimer Ökonomen Prof. Gerard van den Berg, Ph.D., und Dr. Arne Uhlendorff werden die Clubs zusammen mit französischen Forschern untersuchen. Im vergangenen September haben sie von der EU den Zuschlag für das Projekt bekommen, das mit 614.000 Euro gefördert wird.

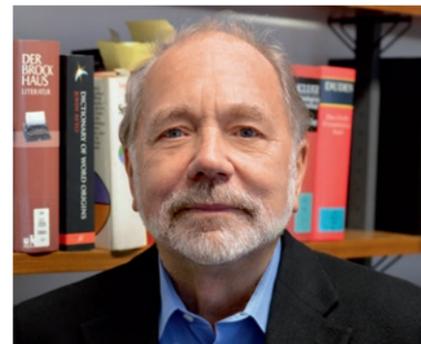
Insgesamt machen 3.000 Arbeitssuchende bei der Studie mit. „Sie wohnen in sozial benachteiligten Vierteln französischer Großstädte. Es sind jedoch alles Menschen mit einer realen Chance auf einen Arbeitsplatz“, sagt Uhlendorff. Die Hälfte der Teilnehmer wird in den

Clubs nach Arbeit suchen, die andere außerhalb der Clubs. Ein ökonomisches Feldexperiment, bei dem die Teilnehmer zufällig ausgewählt werden. In Europa eher selten. Auch deshalb konnten sich die Mannheimer Wissenschaftler gegen die Konkurrenz im Wettbewerb um die Förderung der EU durchsetzen. „Die Politiker wollen jetzt vorher wissen, ob eine Idee funktioniert“, erklärt Prof. van den Berg, Humboldt-Professor für Empirische Ökonomie an der Universität Mannheim. „Die gängigen Trainingsprogramme für Arbeitslose haben sich als ineffektiv erwiesen. Mit einer gründlichen Evaluation im Vorfeld werden nur Maßnahmen eingeführt, die auch etwas bringen.“

Ihr Forschungsprojekt soll den Effekt der Teilnahme am Stellensuch-Club auf den Beschäftigungserfolg messen. Dabei spielt die Wahrscheinlichkeit, einen Job zu finden und die Qualität des neuen Beschäftigungsverhältnisses eine Rolle. Noch wichtiger ist es den Forschern, herauszufinden, welche Gruppenkonstellationen am besten funktionieren. Ist der Bewerbungserfolg höher wenn die Teilnehmer aus ähnlichen Branchen stammen? Oder wenn der Anteil von Frauen und Männern in der Gruppe gleich ist? Im Frühjahr 2014 werden es die ersten Ergebnisse zeigen. ND ■

Stilregeln

Prof. em. Dr. Theo Stemmler, der 37 Jahre lang den Lehrstuhl Anglistik I innehatte, ist Vorsitzender der Jury, die den Preis der Universität Mannheim für Sprache und Wissenschaft nunmehr zum zehnten Mal vergeben hat. Er ist Mitglied des PEN-Clubs und hat zahlreiche kulturhistorische und stilkritische Essays und Bücher veröffentlicht. Für FORUM schreibt er in einem Gastbeitrag über Stilregeln.



Es fällt schwer, guten Stil zu definieren – doch es gibt ihn. Den professionellen Autor kümmern Probleme der Definition nur wenig. Er müht sich um den Stil seiner eigenen Texte und überlässt den Himmel theoretischer Abstraktion den Sprachwissenschaftlern. Und da er sein Metier beherrscht, ist er nicht auf die Handreichungen praktischer Stillehren angewiesen.

Der lernwillige Laie jedoch greift gern zu praktischen Stillehren: Sie verheißen ihm Besserung seines Stils und sind in verständlichem Deutsch verfasst. Die Autoren fast aller Stillehren sind zwar Amateure – doch verfügen sie über ein durch ständiges Lesen und Schreiben verfeinertes Stilvermögen, das den akademischen Fachleuten oft abgeht.

Nun ist die undiplomierte Beschäftigung mit der deutschen Sprache nicht strafbar, solange sie nur der Hervorbringung von Dichtung dient. Diese Gesetzeslücke haben zahllose Autoren genutzt: von Fischart bis Tucholsky, von Goethe bis Benn und Döblin – lauter Juristen und Ärzte.

Wenn aber Amateure sich erdreisten, andere stilistisch zu belehren, dann versteht die Fachwelt keinen Spaß und bläst zur Attacke. Vor allem wirft sie den Stillehrern mangelnde Systematik und subjektive Urteile vor.

Die Reproduzierbarkeit guten Stils setzt das Vorhandensein stilistischer Regeln voraus. Zwar ist Stil nicht von Grund auf lehr- und lernbar. Wie musikalisches Talent kann auch stilistisches nicht postnatal geliefert werden – doch kann man es ausbilden. Besserer Stil – nicht: guter – kann gelernt werden.

Zu Recht verweisen die Sprachwissenschaftler darauf, dass der Stil einer jeden sprachlichen Äußerung auf einer Auswahl beruht, die der Autor aus einer Vielzahl sprachlicher Möglichkeiten trifft. Zu Unrecht folgern sie aus dieser Variabilität die Unmöglichkeit, feste Stilregeln aufzustellen.

Zu der fast grenzenlosen Toleranz der Linguisten gegenüber allem, was sprachlich sein kann, gesellt sich die allgemeine Scheu der Wissenschaftler vor dem Urteil über das, was sein soll. Jedoch ist die linguistische Skepsis gegenüber Stilregeln nur zum Teil berechtigt. Darum geht es: unstrittige Regeln von strittigen zu unterscheiden und tatsächliche Stilmängel von vermeintlichen zu trennen. Zu letzteren gehört etwa der groteske Kampf der Stillehrer gegen die „Fremdwörterei“. Derartige Streitfälle können durch eine allgemeinverbindliche, begründete Regel nicht entschieden werden.

Daneben gibt es jedoch eine Gruppe von Stilregeln, die ob ihres axiomatischen Charakters unstrittig erscheinen. Einige von ihnen sind Forderungen, die seit langem von Lehrern und Theoretikern des Stils an jede sprachliche Äußerung erhoben werden. Da diese Grundregeln verschiedenartig definiert werden, nimmt die Wissenschaft sie

kaum ernst: Was nicht genau heißt, kann nicht genau sein. Ich bin da anderer Meinung.

Dass Sprache Kommunikation sei und Texte dem Leser etwas mitteilen wollen, hat man bereits vor Erfindung der Linguistik vermutet. Lessing, Schopenhauer, Nietzsche und die Stillehrer vor und nach ihnen: Sie alle singen das Lob der Klarheit und Verständlichkeit.

Dieses Axiom sollte die Konstruktion eines Satzes bestimmen: ob Para- oder Hypotaxe, Verbal- oder Nominalstil, kurzer oder langer Satz einzusetzen sei. Derartige syntaktische Entscheidungen sind leichter begründbar, als oft behauptet wird. Verlangt werden sie seit langem – von Gottsched und vielen anderen.

Eine weitere unstrittige Stilregel betrifft den Wortklang. Sprachliche Schönheit und Hässlichkeit lassen sich deutlicher beurteilen, als oft behauptet wird. Fügungen wie „das das“, „der sie die für sie“ oder „das ist, dass“ sind kakophonisch, ja echolalisch und gelten nach allgemeiner Übereinkunft in der Gebrauchsprosa als unschön.

Schließlich gelten auch im Bereich des Stilregisters und der Metaphorik Regeln, die begründete Urteile über die jeweilige sprachliche Äußerung zulassen. Lange vor der Entwicklung einer „Funktionalstilistik“ in den siebziger Jahren wusste man, dass ein bestimmter Text-Typ einen bestimmten Stil-Typ erfordert: Der Stil muss der jeweiligen Textsorte angemessen sein. Wird nicht funktionsgerecht formuliert und die Einheitlichkeit des Stilregisters nicht gewahrt, liegt ein Stilbruch vor.

Metaphern sind auch in einem Sachtext zulässig – welcher Art und wie häufig sie sein dürfen, kann durch keine Regel gesteuert werden. Es gilt lediglich, in der Sachprosa die Katachrese (den „Bildbruch“) zu vermeiden. Diese ist – wie der Stilbruch – klar erkennbar und ihre Ächtung als allgemein gültige Vermeidungsregel zu bewerten.

Fazit: Es gibt mehr verifizierbare Stilregeln, als unsere Schulweisheit sich träumen lässt. ■

Weitere Stilregeln und Informationen zum Sprachpreis sind unter www.uni-mannheim.de/sprachpreis abrufbar.

Der Preis der Universität Mannheim für Sprache und Wissenschaft wird jedes Jahr verliehen. Als Preisträger kommen Doktoranden oder Habilitanden an der Universität Mannheim in Betracht, deren Dissertation oder Habilitationsschrift in einem stilistisch hervorragenden Deutsch verfasst ist. Vorschlagsberechtigt ist jede der an der Universität Mannheim vertretenen Fakultäten. Der Preis ist mit 2.500 Euro dotiert.

Kinder-Uni: Studieren wie die Großen

Seit dem vergangenen Herbst öffnet die Universität Mannheim auch für junge Wissbegierige ihre Pforten. Die Resonanz ist groß: Über hundert Kinder haben im ersten Semester an den Experimenten und Vorlesungen teilgenommen.

„Wir würden später auch gerne studieren“, da sind sich Yannik und Sebastian aus Maxdorf einig. Wie es sich anfühlt an einer richtigen Universität mit echten Professoren zu studieren, können Kinder seit dem vergangenen Herbstsemester an der Universität Mannheim erleben. Die Kinder-Uni bietet Acht- bis Zwölf-Jährigen einmal im Monat die Möglichkeit, die unterschiedlichsten Forschungsbereiche der Universität kennen zu lernen.

In der Vorlesung der Mannheimer Betriebswirtschaftlerin Dr. Katharina Spraul fanden die Kinder heraus, warum Firmen nicht nur Geld verdienen, sondern auch Gutes tun wollen und wie ihr Engagement für bestimmte Hilfsprojekte unsere Kaufentscheidung beeinflusst. „Die Kinder erleben in den Vorlesungen hautnah, dass Wissenschaft ganz viel mit den Dingen zu tun hat, die sie im Alltag erleben“, erklärt Prof. Dr. Sarah Heinz, Juniorprofessorin für Anglistische Literatur- und Kulturwissenschaft. Mit ihr diskutierten die Kinder, wie aus der Märchenfigur Schneewittchen über die vergangenen Jahrhunderte viele neue Schneewittchen entstanden sind – zum Beispiel in der Disney-Version oder dem Animationsfilm „Shrek“.

Zum Abschluss des Semesters untersuchten die jungen Forscherinnen und Forscher im Labor des Otto-Selz-Instituts mit den Wissenschaftlerinnen Dr. Antje Gerdes und Dr. Anne Dyer, wie sie mithilfe bestimmter Messgeräte Angst an den Augenbewegungen ablesen können und wie ein Lügendetektor funktioniert.

Im Frühjahrssemester geht die Kinder-Uni in die zweite Runde mit Vorlesungen und Workshops aus den Bereichen Jura, Medienwissenschaft und Geschichte. Die jungen Forscher werden dieses Mal erfahren, welche Rechte Kinder haben, wie Facebook unsere Kommunikation verändert hat und sie werden als Geschichtsdetektive im Universitätsarchiv auf Spurensuche gehen. Zum Abschluss des akademischen Jahres bekommen die Kinder-Studenten bei einer Abschlussfeier im Schloss ein Diplom überreicht. ■

Informationen zum Programm und zur Anmeldungen finden Sie unter www.uni-mannheim.de/kinderuni.



Sparkassen-Finanzgruppe

Im Team geht alles besser:
unsere Angebote für Studenten.

 Sparkasse
Rhein Neckar Nord

Wir bieten Ihnen ein Dream-Team, das es in Sachen Geld voll drauf hat: Das kostenlose Sparkassen-Girokonto macht Sie flexibel und gibt Ihnen weltweite Zahlungsfreiheit. Mit dem Sparkassen-Finanzkonzept und der individuellen Beratung durch unsere Experten stellen Sie die Weichen für Ihre erfolgreiche Zukunft. Alles Weitere in Ihrer Filiale oder unter www.sparkasse-rhein-neckar-nord.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**



Die Leonie-Wild-Stiftung fördert als einer von mehr als 40 Stipendiengern zwölf Studentinnen und Studenten, darunter auch Carolin Würtele (4. v. re.).

Foto: Thomas Tröster

Anerkennung mit Superlativen

Das Deutschlandstipendium ist an der Universität Mannheim bestens angekommen, die eingeworbenen Fördermittel überschreiten das vom Bund vorgesehene Kontingent bei weitem. Die Zahl der Deutschlandstipendien konnte 2012 mehr als verdoppelt werden.

Für Carolin Würtele ist es fast wie eine Lebensversicherung: „Ohne Stipendium hätte ich den Master wohl nicht angefangen“, sagt sie. Sie studiert Kultur und Wirtschaft, interessiert sich für Wirtschaftsethik. Nachhaltigkeitsmanagement ist ihr Ziel, schon jetzt ist sie als Werkstudentin in diesem Bereich tätig. Den Bachelor hat sie sehr gut abgeschlossen, zudem engagiert sie sich im Arbeitskreis Philosophie. Für all das wurde Würtele mit dem Deutschlandstipendium belohnt. „Ein tolles Gefühl“, sagt sie, „endlich finanziell unabhängiger.“

Seit Sommer 2011 gibt es das Deutschlandstipendium. Mit 150 Euro monatlich fördert ein privater Sponsor – oft ein Unternehmen – einen Studierenden, der Bund verdoppelt den Betrag. Das Stipendium ist unabhängig vom Einkommen der Eltern oder BAFöG. Die Universitäten müssen die Sponsoren selbst finden. So soll eine neue Stipendienkultur entstehen, wie sie in anderen Ländern bereits existiert.

Für Carolin Würtele bedeutet das Stipendium eine große Entlastung. „Ich bin stolz darauf, für mein Studium und sämtliche Lebenshaltungskosten selbst aufzukommen“, hatte sie in ihrem Bewerbungsschreiben formuliert. Das Stipendium ist für sie Ehre und Privileg. „Bei der Übergabefeier im Schloss sind so viele Superlative gefallen“, lacht Würtele. Doch aus Urkunden macht sie sich nicht allzu viel. Es ist – da spricht aus ihr die Philosophin – der ideelle Charakter, der zählt. Zu wissen, dass ihr Leistungswille wahrgenommen und honoriert werde, sei ein schönes Gefühl, sagt Würtele, weiß aber auch: „Es gibt viele Studenten in einer ähnlichen Situation, die es ebenso verdient hätten.“

Die Leonie-Wild-Stiftung, hinter der die Rudolf Wild GmbH & Co. KG steht, ist der Stipendienggeber von Carolin Würtele. Das Unternehmen sucht den engen Kontakt mit den Geförderten. Bei einer Werksführung in Eppelheim bei Heidelberg erhielten die Stipendiaten Einblicke in das Tagesgeschäft der Lebensmittelindustrie und in die Produktion von Capri-Sonne, dem Markenprodukt von Wild. Vorträge, Newsletter, Einladungen zu Veranstaltungen: die Förderung geht über die monatliche Überweisung hinaus. Angebote für Praktika oder die Abschlussarbeit im Unternehmen – für Wild ist das Stipendium auch Instrument der Rekrutierung. Das Unternehmen fördert zwölf Mannheimer Studierende.

Carolin Würtele hofft auch in Zukunft auf den Austausch mit ihrem Stipendienggeber. Sie weiß, wie wichtig ein gutes Netzwerk für die berufliche Zukunft ist. Würtele freut sich auf inhaltreiche Gespräche und Diskussionen, vielleicht wieder – so wie beim Lunch nach der Betriebsführung – mit Vertretern der Geschäftsführung, in denen sie ihre Ansichten darbringen kann. Natürlich in ihrem Fachgebiet: Nachhaltigkeit, Wirtschafts- und Unternehmensethik.

Richtig angekommen ist das Deutschlandstipendium in der Unternehmenslandschaft – bundesweit – noch nicht. Im Bundeshaushalt 2012 wurden 36,6 Millionen Euro für das Programm vorgesehen, nach Schätzungen von Bildungsstaatssekretär Helge Braun wurden davon aber nur 17 Millionen genutzt. Die Universität Mannheim konnte im vergangenen Jahr – entgegen diesem Trend – deutlich mehr Deutschlandstipendien vergeben als von der Bundesregierung vorgegeben. Insgesamt wurden private Fördermittel für über 170 Stipendien durch das universitätseigene Stipendiensystem eingeworben. Zusätzlich zur aktuellen Förderquote des Bundes von einem Prozent der Studierenden wurden der Universität Mannheim Bundesmittel für 27 zusätzliche Deutschlandstipendien gewährt. Die von den Stipendienggebern darüber hinaus zur Verfügung gestellten Gelder wurden als Mannheimer Stipendien vergeben.

Vor ihrem Studium hat Carolin Würtele eine Ausbildung zur „Industriekaufrau mit internationalem Wirtschaftsmanagement und Fremdsprachen“ gemacht, nach einem halben Jahr im Beruf beschloss sie, ein Studium anzustreben. „Der Papa war die treibende Kraft“, sagt sie. Sie spürt die Unterstützung, die ihr das Deutschlandstipendium gibt – aber auch einen gewissen Druck. Bald schon steht die erste Leistungskontrolle der Universität und des Stipendienggebers an, die über die Verlängerung des Engagements mitentscheidet. Die Erwartungshaltung ist immens, auch ihr eigener Anspruch. „Natürlich will ich meine Noten halten“, sagt sie. Für die finanzielle Unabhängigkeit, für die Kontakte, die sie knüpfen kann und nicht zuletzt auch ein klein wenig für die Anerkennung, die sie so erfährt.

SW ■



Hochschulabsolventen finden bei PERI herausfordernde Aufgaben in den Bereichen

- Corporate Development
- Controlling
- Engineering
- Marketing

Informieren Sie sich über Praktikum, Diplomarbeit oder Berufseinstieg:
www.peri.de/karriere,
recruiting@peri.de
 oder +49 (0)7309.950-3131

Direkteinstieg bei PERI. Bewerben Sie sich jetzt!

- Über 6.000 Mitarbeiter weltweit
- 52 Ländergesellschaften
- 110 Logistikstandorte
- Mehr als 1 Mrd. EUR Umsatz in 2012
- Baustellen in mehr als 95 Ländern
- Seit über 40 Jahren erfolgreich
- Internationales Know-how
- Beste Perspektiven
- Gemeinsame Aktivitäten
- Teamgeist weltweit



PERI[®]

Schalung
Gerüst
Engineering

www.peri.de/karriere

FREUNDE DER UNIVERSITÄT MANNHEIM

Neue Akzente und Kontinuität in der Förderung

Wenn es gilt, neue Projekte anzustoßen und umzusetzen, kann sich unsere Hochschule stets auf die Freunde der Universität Mannheim (FUM) verlassen. Ob beim Aufbau des universitätseigenen Stipendien-systems oder bei der Einführung der durch den Bund kofinanzierten Deutschlandstipendien – der Förderverein unter dem Vorsitzenden Dr. Josef Zimmermann übernahm stets eine Vorreiterrolle. Die Förderung der besten Bachelor- und Master-Studierenden an der Universität ist durch Deutschlandstipendien und Mannheimer Stipendien mittlerweile sichergestellt. So kann nun begonnen werden, auch für Studierende in der Phase der Promotion ein nachhaltiges Förderwesen aufzubauen. In den kommenden Semestern unterstützt die FUM die Universität daher bei der Einrichtung von Promotionsstipendien für die von der Exzellenzinitiative geförderte Graduiertenschule GESS. Dabei vergibt die FUM nicht nur selbst Stipendien, sondern hilft mit, weitere Stipendiengelder bei Unternehmen der Region einzuwerben.

Kontinuität wird bei der Durchführung der CSR-Wochenenden für Studierende aller Fachrichtungen gewahrt. Hier erproben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unternehmerisches Handeln an Fall-

beispielen mit ethischen Fragestellungen. Auf Vermittlung von Dr. Josef Zimmermann beteiligt sich die Universität darüber hinaus an der CSR-Frühstücksreihe der Industrie- und Handelskammer (IHK), die in Kooperation mit dem „Mittelstandspreis für soziale Verantwortung“ des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg organisiert wird.

Bei den Studierenden auf große Resonanz gestoßen ist die App der Uni Mannheim, deren Entwicklungskosten von den Freunden vollständig übernommen wurde. Hier werden im Laufe des Frühjahrssemester weitere Funktionen verfügbar sein.

Vorgestellt werden diese und alle weiteren Förderprojekte auf der kommenden Mitgliederversammlung am 13. Mai ab 17 Uhr im Fuchs-Petrolub-Festsaal O 138. Zu diesem Treffen – dieses Jahr mit Vorstandswahlen – sind auch Gäste herzlich willkommen. Ab 18.30 Uhr stellt Prof. Dr. Michèle Tertilt ihre aktuelle Forschung über den Zusammenhang von Familienbeziehungen und wirtschaftliches Wachstum vor, etwa das Auftreten von häuslicher Gewalt im Konjunkturzyklus. KB ■

„Campus Kids“

Universitätsnahe Kinderkrippe geht in Betrieb



In der Kinderkrippe „Campus Kids“ gibt es noch freie Plätze.

Eine neue Einrichtung entlastet berufstätige Eltern: „Campus Kids“, die universitätsnahe Kinderkrippe, ist seit Januar geöffnet. Ab sofort können Universitätsbeschäftigte, die in Mannheim gemeldet sind, ihre Kinder ganztags in der Seilerstraße 12 im Jungbusch betreuen lassen. Insgesamt zwanzig Plätze für Kinder im Alter von sechs Monaten bis drei Jahren stehen hier zur Verfügung. Nicht nur Eltern profitieren von der neuen Einrichtung: Mit der Ausweitung der Verfügbarkeit von

Betreuungsplätzen in Mannheim hilft „Campus Kids“ auch der Stadt, die ab August 2013 geltende Quote für Krippenplätze zu erfüllen.

Das Besondere an der Kinderkrippe ist das bilinguale Konzept mit einer zweisprachigen Ausrichtung in Deutsch und Englisch. Damit ist ein Krippenplatz auch für Kinder internationaler Beschäftigter interessant. Gemeinsam mit Educcare, dem Träger der Einrichtung, schafft die Universität eine stabile Grundlage für die Entwicklung und den weiteren Bildungsweg der Kinder. Entscheidend für die Auswahl des Trägers war das pädagogische Konzept von educare sowie die internationale Ausrichtung der Universität.

Mit „Campus Kids“ hat die Universität Mannheim eine Einrichtung geschaffen, die Eltern dabei hilft, Beruf und Kinder miteinander zu vereinbaren. Die Krippe finanziert sich durch kommunale Förderung, die Universität, einen Zuschuss durch das Wissenschaftsministerium des Landes und die Beiträge der Eltern. Aufgrund der kommunalen Förderung können derzeit nur Plätze an Eltern mit Hauptwohnsitz in Mannheim vergeben werden. Eine langfristige Ausweitung der Kinderkrippe auf dem Campus in B6 ist in Planung, dort können dann auch Plätze für Kinder über drei Jahren angeboten werden. Derzeit sind noch Plätze in der Kinderkrippe verfügbar. SR ■

Weitere Informationen und Anmeldung unter www.uni-mannheim.de/krippe



Erster Schritt in die Arbeitswelt

Career Fair vom 22. bis 24. April 2013 erstmals auf dem Ehrenhof

Ob Praktikum, Abschlussarbeit oder Berufseinstieg – die Fragen: „Was will ich machen?“ und „Wo will ich hin?“ bewegen Studierende während ihres gesamten Studiums. Eine Möglichkeit zur Orientierung bietet seit elf Jahren die hochschuleigene Unternehmensmesse Career Fair, die in diesem Jahr erstmals auf dem Ehrenhof stattfindet und damit deutlich sichtbar in die Mitte des Campus rückt. Vom 22. bis 24. April 2013 stellen sich hier rund 100 nationale wie internationale Unternehmen Studierenden, Absolventinnen und Absolventen aller Fachrichtungen vor.

Neben der Information über das Unternehmen stehen die erste Kontaktaufnahme und das persönliche Gespräch im Vordergrund. Schnellentschlossene haben zudem die Chance, sich direkt am Messestand zu bewerben. Aktuelle Praktikums- und Stellenangebote der ausstellenden Unternehmen finden sich an der „Job Wall“.

Damit die Bewerbung oder ein konkretes Interesse jedoch nicht im Trubel der Messe untergeht, rät Johanna Lamberts, Mitarbeiterin der Personalabteilung von Saint-Gobain Building Distribution Deutschland GmbH, den Studierenden im Anschluss an die Messe nochmals schriftlich Kontakt aufzunehmen und sich auf das geführte Gespräch zu beziehen. „Ist der erste Kontakt geknüpft und konnten wir voneinander einen guten Eindruck gewinnen, dann ergeben sich häufig auch im Nachhinein noch Möglichkeiten, denn nicht immer sind die passenden Stellen auch gleich vakant“, erklärt Lamberts. Um einen guten Eindruck zu hinterlassen, so die Expertin, spielen äußere Erscheinungsmerkmale wie die Kleidung nur eine sekundäre Rolle, viel wichtiger ist ein authentisches und offenes Auftreten: Kandidatin bzw. Kandidat und Unternehmen müssen zueinander passen. Denn nicht alleine der

bekannt Name einer Firma ist immer ausschlaggebend für die darin gelebte Kultur und schon gar nicht für die persönliche „Passung“, betont die Personalerin. Die Vorbereitung gezielter Fragen sowie ein Grundwissen über das Unternehmen können ebenfalls hilfreich für das Messeggespräch sein.

Wer sich vor dem Besuch eines Messestands erst einmal einen Überblick verschaffen möchte, kann das Rahmenprogramm der Unternehmensmesse nutzen. In Vorträgen stellen sich ausgewählte Firmen vor und informieren über Einstiegs- und Karrieremöglichkeiten. Auch der kostenlose Bewerbungsmappen-Check mit Experten dient der Vorbereitung. Ein weiterer wesentlicher Bestandteil der Career Fair ist die im letzten Jahr erfolgreich eingeführte interdisziplinäre Begleitreihe der Fakultäten. In verschiedenen Workshops informieren interne wie externe Referenten fachspezifisch über Berufsbilder, Bewerbungsprozesse und berufliche Perspektiven.

Die Unternehmenskontaktmesse der Universität Mannheim und ABSOLVENTUM, durchgeführt und organisiert von der Service und Marketing GmbH, kann der erste Schritt in die Arbeitswelt sein. Für einen gelungenen Messebesuch, so der abschließende Tipp der Personalerin Johanna Lamberts, sollten die Studierenden einen Blick über den Tellerrand wagen und sich auch offen gegenüber weniger bekannten Unternehmen und Möglichkeiten zeigen.

Alle Angebote der Career Fair sowie eine Übersicht der teilnehmenden Unternehmen und Institutionen sind im Career Fair-Katalog enthalten. Dieser liegt ab Anfang April an zentralen Stellen in der Universität aus. JB ■

**Career
Fair | 2013**



CAMPUS Shop

Schloss Ostflügel, Schneckenhoffoyer
Öffnungszeiten:
Montag bis Donnerstag von 9.30 - 19.30 Uhr
Freitag von 9.30 - 14.00 Uhr
In den Semesterferien:
Montag bis Freitag von 10.00 - 14.00 Uhr

www.campusshop.uni-mannheim.de



UNIVERSITÄT MANNHEIM
SERVICE UND MARKETING GMBH

MÄRZ

- 12. DIENSTAG, 10:00 - 17:00 UHR**
Career Service: Geistreich zum Ziel – Projektmanagement für Geisteswissenschaftler. www.career.uni-mannheim.de
- 13. MITTWOCH, 18:00 UHR**
Vortragsreihe „Das Mannheimer Schloss, Geschichte und Geschichten“: „Das Hofleben unter Carl Theodor“, Dr. Rosmarie Günther, in Raum O138. www.studiumgenerale.uni-mannheim.de
- 13. MITTWOCH, 19:00 UHR**
Studium Generale Vortrag: „Irene von Byzanz – Mythos und Wirklichkeit“, Prof. Dr. Maria Magdalena Rückert, in Raum EW 151. www.studiumgenerale.uni-mannheim.de
- 15. FREITAG, 9:00 - 17:00 UHR**
Career Service: Assessment-Center-Training, eine Veranstaltung in Kooperation mit BARMER GEK Mannheim. www.career.uni-mannheim.de
- 21. DONNERSTAG, 9:00 - 11:45 UHR**
Career Service: Rhetorikseminar, eine Veranstaltung in Kooperation mit MLP Mannheim. www.career.uni-mannheim.de

APRIL

- 10. MITTWOCH, 18:00 - 20:45 UHR**
Career Service: Arbeitsvertrag und finanzielle Aspekte zum Berufseinstieg, eine Veranstaltung in Kooperation mit MLP Mannheim. www.career.uni-mannheim.de
- 16. DIENSTAG, 15:00 - 17:00 UHR**
Career Service: Messe Warm-Up. Gut vorbereitet zur Career Fair, eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Staufenberg Institut Frankfurt. www.career.uni-mannheim.de
- 16. DIENSTAG, 19:00 UHR**
Podiumsdiskussion „Fußball und Wirtschaft“ mit Martin Kind, Präsident von Hannover 96, Heribert Bruchhagen, Vorstandsvorsitzender von Eintracht Frankfurt und Peter Hofmann, Präsident der TSG 1899 Hoffenheim, in Raum SO 108. www.mfcc.de
- 17. MITTWOCH, 9:00 - 11:45 UHR**
Career Service: Berufsstarter-/Bewerbungstraining – Termin II, eine Veranstaltung in Kooperation mit MLP Mannheim. www.career.uni-mannheim.de
- 17. MITTWOCH, 18:00 UHR**
Vortragsreihe „Das Mannheimer Schloss, Geschichte und Geschichten“: „Vom Behördensitz zum Kulturdenkmal. Der Funktionswandel des Mannheimer Schlosses in der Kaiser- und Zwischenkriegszeit (1871-1943/45)“, Dr. Wilhelm Kreutz, in Raum O138. www.studiumgenerale.uni-mannheim.de
- 22.-24. 10:00 - 16:00 UHR**
Career Service: Career Fair 2013. Unternehmenskontaktmesse auf dem Campus der Universität Mannheim. www.career.uni-mannheim.de
- 24. MITTWOCH, 16:00 UHR**
„Führung durch die Antikensaalgalerie“ mit Christian Reimer. Treffpunkt vor der Schlosskirche. www.studiumgenerale.uni-mannheim.de
- 24. MITTWOCH, 18:00 - 20:45 UHR**
Career Service: Einstieg in die Unternehmensberatung, eine Veranstaltung in Kooperation mit MLP Mannheim. www.career.uni-mannheim.de

MAI

- 07. DIENSTAG, 18:00 UHR**
Studium Generale Vortrag: „Storytelling meets charity“, Dr. Roberto Lalli de Malebranche, Vorstellung der UNICEF Hochschulgruppe, in Raum O 138. www.studiumgenerale.uni-mannheim.de
- 29. MITTWOCH, 16:00 UHR**
„Führung durch das Mannheimer Schloss“ mit Dr. Rosmarie Günther. Treffpunkt vor der Schlosskirche. www.studiumgenerale.uni-mannheim.de

AUGUST

- 02. FREITAG**
Bachelor-Absolventenfeier der Fakultät für Betriebswirtschaftslehre im Ostflügel/ Schneckenhof.
- 03. SAMSTAG**
Diplom- und Master-Absolventenfeier der Fakultät für Betriebswirtschaftslehre im Ostflügel/ Schneckenhof.

Veranstaltungen von ABSOLVENTUM MANNHEIM, dem Alumninetzwerk der Universität

- DIENSTAG 19.03. 17:30 UHR**
Rhein-Neckar: 5. ABSOLVENTUM-Ehrenamtsbörse „Soziales Engagement“ verein@absolventum.uni-mannheim.de
- DONNERSTAG 04.04. 18:30 UHR**
Rhein-Neckar: 35. ABSOLVENTUM HR-Werkstatt m.kriesel-knobloch@gmx.de
- MONTAG 15.04. 20:00 UHR**
Rhein-Neckar: Musikalische Akademie des Nationaltheater-Orchesters Mannheim: 6. Akademiekonzert – 1. Abend verein@absolventum.uni-mannheim.de
- DIENSTAG 16.04. 20:00 UHR**
Rhein-Neckar: Musikalische Akademie des Nationaltheater-Orchesters Mannheim: 6. Akademiekonzert – 2. Abend verein@absolventum.uni-mannheim.de
- SONNTAG 21.04. 16:00 UHR**
Karlsruhe: Theaterführung im Badischen Staatstheater Karlsruhe verein@absolventum.uni-mannheim.de
- MONTAG 13.05. 19:00 UHR**
Rhein-Neckar: Musikalische Akademie des Nationaltheater-Orchesters Mannheim: 7. Akademiekonzert – 1. Abend verein@absolventum.uni-mannheim.de
- DIENSTAG 14.05. 20:00 UHR**
Rhein-Neckar: Musikalische Akademie des Nationaltheater-Orchesters Mannheim: 7. Akademiekonzert – 2. Abend verein@absolventum.uni-mannheim.de
- MITTWOCH 15.05. 18:00 UHR**
20. ABSOLVENTUM-Mitgliederversammlung 2013 verein@absolventum.uni-mannheim.de
- DONNERSTAG 23.05. 18:00 UHR**
Rheinland: Stadtführung „Tod und Teufel“ – Köln im Mittelalter absolventum@mm-consult-training.de
- DONNERSTAG 06.06. 18:30 UHR**
Rhein-Neckar: 36. ABSOLVENTUM HR-Werkstatt m.kriesel-knobloch@gmx.de
- SAMSTAG 15.06. 18:00 UHR**
Rheinland: Wanderung an der Ahr mit anschließender Einkehr absolventum@mm-consult-training.de
- MONTAG 24.06. 20:00 UHR**
Rhein-Neckar: Musikalische Akademie des Nationaltheater-Orchesters Mannheim: 8. Akademiekonzert – 1. Abend verein@absolventum.uni-mannheim.de
- DIENSTAG 25.06. 20:00 UHR**
Rhein-Neckar: Musikalische Akademie des Nationaltheater-Orchesters Mannheim: 8. Akademiekonzert – 2. Abend verein@absolventum.uni-mannheim.de
- DONNERSTAG 11.07. 18:00 UHR**
Rheinland: Rundgang „Paläste der Düsseldorfer Altstadt“ absolventum@mm-consult-training.de
- FREITAG 30.08. 18:00 UHR**
Rheinland: Besuch der „classic nights“ absolventum@mm-consult-training.de

Die Termine der Regionalgruppen sind unter www.absolventum.de nachzulesen.

Immer auf dem Laufenden bleiben über aktuelle Termine und Neuigkeiten aus der Universität mit dem Veranstaltungskalender und dem Newsletter auf www.uni-mannheim.de, der Universitäts-App (www.uni-mannheim.de/app) sowie dem Facebook-Auftritt (www.facebook.com/UniMannheim).

Verfasste Studierendenschaft nimmt Form an

Urabstimmung über die Satzung dieses Frühjahr

Die Verfasste Studierendenschaft (VS) soll mehr Demokratie und Mitbestimmung an die Hochschulen bringen. Selbstverwaltung ist das Schlüsselwort zur neuen Freiheit. Doch für den Arbeitskreis Verfasste Studierendenschaft im Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) bedeutete dies zunächst harte Arbeit: 76 Paragraphen hat der Satzungsentwurf für die VS an der Universität Mannheim, den der Arbeitskreis im Konsens mit den Fachschaften und politischen Hochschulgruppen der Universität jetzt vorgelegt hat. Grundlage ist das Gesetz des Landtags, das die VS, 35 Jahre nach ihrer Abschaffung in Baden-Württemberg, wieder einführt.

„Die Gremien der Studierenden werden durch die VS unabhängig und können sich im Rahmen ihrer Aufgaben selbst verwalten“, so die AStA-Sprecherin Rosa Reichenberger. Die Vertretung der Studierenden wird durch die neue Regelung als Körperschaft des öffentlichen Rechts vollständig rechtsfähig und unabhängig von der Universitätsverwaltung, auch finanziell. Zukünftig dürfen die Studierendenvertreter außerdem zu bildungspolitischen Themen umfassend Stellung beziehen, unabhängig von der Hochschulleitung und ohne Furcht vor rechtlichen Konsequenzen.

Der Satzungsentwurf, sozusagen die künftige Verfassung der Studierendenschaft, legt die neuen Gremien der VS und deren Auf-

gaben fest. Kernpunkt des Papiers ist die Einrichtung eines direkt gewählten Studierendenparlaments (StuPa), zukünftig das höchste Beschlussorgan. Zu dessen wichtigsten Aufgaben zählen der Beschluss des Haushalts und der weiteren Satzungen der VS, sowie die Wahl und Kontrolle des AStA. Der AStA bleibt weiterhin ein wichtiges Gremium und führt die Geschäfte der Studierendenschaft, während die Fachschaften für die fachbereichsbezogenen Anliegen zuständig bleiben.

Noch in diesem Semester sollen die Mannheimer Studierenden über den fertigen Entwurf abstimmen. Große Kontroversen erwartet der Arbeitskreis nicht mehr: Der Entwurf sei ein öffentlich und gemeinschaftlich entstandener Kompromiss. Einen Gegenentwurf gibt es nicht. Nach der Urabstimmung beginnt dann der Wahlkampf um die Sitze in den neuen Gremien. Ob mit dem Bedeutungszuwachs der studentischen Gremien eine höhere Wahlbeteiligung einhergeht, wird sich zeigen müssen. Noch ist die VS vielen fremd. Rosa Reichenberger erklärt: „Die Einführung der VS ist ein Findungsprozess, der sich erst langsam entwickelt. Die Studierendenvertretungen in anderen Bundesländern haben jahrelange Erfahrungen, die fehlen an den baden-württembergischen Universitäten.“

LV ■

Reunion zum Saint Patrick's Day

Das Universitätsorchester reiste im vergangenen Jahr nach Irland und empfängt nun die Musiker des University College Dublin zum Gegenbesuch. Am 17. März geben die Orchester ein gemeinsames Konzert in der Aula.



Musik ist eine Sprache, die es versteht, Menschen aller Nationen zu verbinden. Das Mannheimer Universitätsorchester hat dies bei Gastspielen in Trient und in Maastricht bereits erfahren: Im Frühjahr 2012 unternahm es nun die dritte Konzertreise unter der Leitung seines Dirigenten Manus O'Donnell. Der gebürtige Ire ist seit 2005 Teil des Universitätsorchesters. Im vergangenen Jahr stand eine Orchesterfahrt nach Dublin auf dem Programm, die er in Kooperation mit Ciarán Crilly, dem Dirigenten des University College Dublin, organisierte. 55 Mitglieder des Mannheimer Uni-

versitätsorchesters machten sich mit ihm auf die Reise, um ihren musikalischen Erfahrungshorizont zu erweitern. Während der vier Tage Aufenthalt in Dublin stand das gemeinsame Musizieren im Vordergrund; zum Abschluss gaben die beiden Universitätsorchester ein gefeiertes Konzert. In diesem Frühjahr werden nun die irischen Musiker zum Gegenbesuch erwartet. Am Saint Patrick's Day am 17. März, werden die Orchester wieder zusammen spielen. Diesmal in der Aula der Universität Mannheim, gegen 17.00 Uhr.

KB/SR ■

Zu Gast bei Carl Theodor

Historischer Universitätsführer jetzt überall erhältlich



Stuck an der Decke des Hörsaals, antike Skulpturen und Arkadengänge – das Mannheimer Schloss bildet das Herzstück der Universität und verbindet modernes Campusleben mit barocker Architektur. Wo heute Studierende zu Führungskräften für Wirtschaft und

Gesellschaft ausgebildet werden, hielt im 18. Jahrhundert Kurfürst Carl Theodor Hof. Einblicke in die Nutzung der Räume zur großen Zeit der Kurfürsten gewährt nun die neu erschienene Broschüre „Zu Gast bei Carl Theodor. Ein historischer Universitätsführer“. Sie nimmt die Besucher mit auf einen Rundgang durch das Schloss und informiert über die wichtigsten Räume außerhalb des Schlossmuseums.

Die Broschüre verrät nicht nur, in welchem Hörsaal sich das Schlafgemach der Kurfürstin und die Schatzkammer befanden. Auch die Aula mit der damals dort ansässigen Bibliothek, der Ehrenhof, die Schlosskirche sowie die zahlreichen Wohn-, Arbeits- und Verwaltungszimmer des Kurfürsten und seiner Angestellten im Ost- und Westflügel des Schlosses werden näher vorgestellt.

Die Broschüre ergänzt ein im Jahr 2008 fertiggestelltes studentisches Projekt zur historischen Erschließung der Universität Mannheim. Unter der Leitung der Historikerin Dr. Rosmarie Günther hatten Studierende der Geschichte und des Seniorenstudiums Informationstafeln erarbeitet, die an 35 Plätzen vor Hörsälen und Gebäuden der Universität zu finden sind. Mithilfe der Broschüre bilden diese nun einen zusammenhängenden Rundgang.

Die Broschüre „Zu Gast bei Carl Theodor. Ein historischer Universitätsführer“ ist ab sofort für 5 Euro im Campus Shop der Universität Mannheim sowie im Buchhandel unter der ISBN Nr. 978-3-9393-52-22-8 erhältlich. Möglich wurde das Projekt und der studentenfremdliche Preis durch die Förderung der Karin und Carl-Heinrich Esser-Stiftung und der Heinrich-Vetter-Stiftung.

JB ■

Von der kurfürstlichen Residenz zum „größten Mietshaus“ Mannheims

Vortragsreihe über die Geschichte des Mannheimer Barockschlosses

Vergangenes Jahr wurde die Universität Mannheim durch das „International Student Barometer“ als schönste Universität Deutschlands ausgezeichnet. Nicht zuletzt darin zeigt sich der Erfolg der 2001 gestarteten Aktion „Renaissance des Barockschlosses“, durch die ein großer Teil der Hörsäle im Schloss mit Hilfe von Spenden und freiwilligen Helfern renoviert werden konnte. Die Initiative „Renaissance 2.0“ ist die Neuauflage dieses Projekts, mit dem Ziel, auch das Herzstück der Universität Mannheim – die Aula und die Katakomben – in neuem Glanz erstrahlen zu lassen.

Die Vortragsreihe „Das Mannheimer Schloss“ begleitet das Projekt und soll die wechselhafte Geschichte des Barockschlosses näher beleuchten. Der erste Vortrag mit dem Titel „Das Hofleben unter Carl Theodor“ von Dr. Rosmarie Günther vom Historischen Institut der Universität Mannheim findet am 13. März 2013 statt und erzählt von einem idealtypischen Jahresablauf am Hofe Carl Theodors, wie er etwa zwischen 1760 bis 1778 vorstellbar war. Betrachtet werden,

neben dem Alltagsgeschehen, regelmäßig stattfindende Festlichkeiten sowie die Sozialstruktur bei Hofe. Der zweite Vortrag thematisiert den Funktionswandel des Mannheimer Schlosses zwischen 1871 und 1943/45. Das Schloss wurde zunächst von der Residenz des pfälzischen Kurfürsten zum Sitz zahlreicher Verwaltungs- und Gerichtsbehörden und zum „größten“ Mietshaus Mannheims. Erst nach der Revolution wird es als Kulturdenkmal der Carl-Theodor-Zeit wiederentdeckt. Die spannende Geschichte wird PD Dr. Wilhelm Kreutz, ebenfalls vom Historischen Institut der Universität Mannheim, am 17. April 2013 referieren. Der Eintritt zu den Veranstaltungen ist frei, dafür sind Spenden für das Projekt „Renaissance 2.0“ sehr willkommen. Die Vortragsreihe ist ein Gemeinschaftsprojekt des Fördervereins des Historischen Instituts, Studium Generale und ABSOLVENTUM MANNHEIM und soll im nächsten Jahr fortgeführt werden.

LV ■

www.studiumgenerale.uni-mannheim.de

Ein Wiedersehen im Schloss mit Dr. Michael Kost

Interview: Christian Haas

Foto: Nikolai Huland

Michael Kost studierte von 1985 bis 1990 Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Banken und Wirtschaftsprüfung an der Universität Mannheim. Im Jahr 1993 beendete er seine Promotion an der Universität Linz. Seit 2005 engagiert er sich im Förderkreis der Reiss-Engelhorn-Museen, seit 2009 als stellvertretender Vorsitzender.

FORUM: Welche berufliche Position haben Sie momentan inne?

Kost: Ich bin seit 2001 Geschäftsführer und Gesellschafter des mittelständischen Familienunternehmens Süddeutsche Emulsions-Chemie GmbH (SEC) in Mannheim. Unser in vierter Generation geführtes Unternehmen stellt unter anderem wässrige Wachsadditive und Polymerdispersionen her, die in Farben und Lacken, in Papier und in der Bauchemie zum Einsatz kommen. Der Gedanke der Nachhaltigkeit und die Verantwortung gegenüber der Umwelt sind wichtige Pfeiler unserer Firmenkultur. Wir verzichten bewusst auf den Einsatz von organischen Lösungsmitteln. Unsere Additive basieren auf Wasser sowie unbedenklichen Rohstoffen und sind daher umweltverträglich. In diesem Jahr feiert unser Unternehmen seinen hundertsten Geburtstag.

Was waren die wichtigsten Meilensteine Ihrer beruflichen Karriere?

Ich bin nach meinem Studium zu Roland Berger in die Strategieberatung nach München gegangen und habe mir dort sozusagen die ersten Sporen verdient. Die meiste Zeit verbrachte ich dann in Berlin, wo ich bei der Treuhandanstalt für die Privatisierung ostdeutscher Betriebe eingesetzt wurde. Letztendlich war mir die Strategieberatung zu unpersönlich und ich merkte, dass ich direkt in einem Unternehmen dauerhaft Fuß fassen wollte. Parallel arbeitete ich an meiner Doktorarbeit, die ich während einer einjährigen Auszeit abschloss. Nach meiner Promotion wurde ich Vorstandsassistent in der Fuchs Petrolub AG in Mannheim. Da ich schon immer eine internationale Ausrichtung hatte, war ich viel im Ausland unterwegs, darunter ein dreiviertel Jahr in Australien und später vier Jahre als Managing Director in England für Fuchs UK. Als mich mein Vater 2000 fragte, ob ich ins familieneigene Unternehmen einsteigen wollte, habe ich nicht lange gezögert. Während meiner Schul- und Studien-

zeit hätte ich mir das nie vorstellen können, da ich mich immer selbst durchbeißen und mir eine Karriere außerhalb des Familienunternehmens aufbauen wollte. Das hatte ich zu diesem Zeitpunkt erreicht – ich habe diesen Schritt nicht bereut.

Welche Bedeutung hatte Ihre Studienzeit an der Universität Mannheim für Sie aus heutiger Sicht?

Während meiner Schulzeit konnte ich mir vorstellen, sowohl Medizin als auch BWL zu studieren. Nach einem Praktikum im Mannheimer Theresien-Krankenhaus, bei dem ich auch die Möglichkeit hatte, bei Operationen zuzusehen, entschied ich mich dann doch für die Betriebswirtschaftslehre. Bevor ich begann, an der Universität Mannheim zu studieren, habe ich eine klassische Banklehre gemacht, um die nötige Praxiserfahrung zu bekommen. Das Studium lehrte mich, das theoretische Fundament der Betriebswirtschaftslehre zu verstehen und ich habe gelernt, mich intensiv mit Studieninhalten auseinander zu setzen, auch wenn sie mir nicht immer sinnvoll erschienen. Hier ist Durchhaltevermögen gefragt, auch das habe ich an der Uni gelernt. Während meines Studiums war ich in der Studierendeninitiative AIESEC sehr aktiv. Ich hatte bereits während meiner Schulzeit eine internationale Perspektive, die ich bei meiner Arbeit bei AIESEC noch weiter ausprägen konnte. Dieses Interesse und die Erfahrungen waren dann nach meinem Studium wieder bei Roland Berger wichtig, wo ich mich stark mit der Industrieprivatisierung in Osteuropa beschäftigte.

Welches Ereignis Ihrer Studienzeit ist Ihnen in besonders guter Erinnerung geblieben?

Die Vorlesungen in Bankbetriebslehre bei Prof. Dr. Wolfgang Gerke. Sein Markenzeichen war eine selbstgebundene Fliege und er hatte

die Angewohnheit, während der Vorlesung wahllos auf Studierende zuzugehen und sie nach ihrer Meinung zu einem vorlesungsrelevanten Thema zu fragen. Das waren Fragen wie „Stellen Sie sich vor, Sie wären Vorstandsvorsitzender der Deutschen Bank und müssten jetzt dieses oder jenes Problem lösen – Was würden Sie tun?“ Da musste man immer auf der Hut sein, um sich nicht zu blamieren. Das war mitunter auch sehr peinlich, aber eben auch lehrreich. Ich habe sehr viel bei ihm gelernt. Und natürlich sind mir auch die legendären Norweger-Feten noch in bester Erinnerung; auf die sind übrigens nach meinen Erzählungen schon meine Töchter neugierig geworden.

Sie sind in Mannheimer Kunst- und Kultureinrichtungen aktiv. Welche Rolle spielt Kunst in Ihrem Leben?

Ich bin seit 2005 ehrenamtlich im Förderkreis der Reiss-Engelhorn-Museen (rem) aktiv. Seit 2009 bin ich der stellvertretende Vorsitzende. Das ist eine spannende und zeitintensive Aufgabe, die ich als extrem wichtigen Gegenpol zum Berufsleben sehe. Ich betrachte die Beschäftigung mit Kunst und Kultur als Ausgleich, der das Denken in anderen Bereichen fordert und fördert. Denn Künstlerinnen, Künstler und Museumsleute „ticken“ anders – das merke ich auch im Austausch mit den Beschäftigten in den Reiss-Engelhorn-Museen. Diese Erfahrung empfinde ich als sehr spannend und bereichernd für meine eigene Arbeit.

Welchen Mehrwert sehen Sie für Studierende der Universität Mannheim, sich mit Kunst zu beschäftigen?

Das Studium ist heute leider sehr verschult und man konzentriert sich zu sehr auf die Noten. Studierende brauchen Impulse von außen, sollten in unterschiedlichen Bereichen Erfahrungen sammeln, um

einen anderen, unvoreingenommenen Blick auf die Dinge zu bekommen. Das kann durch Aktivitäten in studentischen Initiativen oder in Kultureinrichtungen geschehen. Einen besonderen Mehrwert sehe ich im studentischen Engagement im remClub, einer Untereinrichtung unseres Förderkreises, der sich speziell an junge Menschen richtet, die sich über Kunst und Kultur austauschen wollen. Sie erhalten hier einen einmaligen Einblick in den Backstage-Bereich eines international bedeutenden Museums mit seinen vielfältigen Ausstellungen plus inspirierende Gespräche mit Kulturschaffenden. Beim Engagement in einer solchen Einrichtung erlernt man wichtige Soft-Skills, die man im Studium nicht vermittelt bekommt. Das ist ein solides Fundament, mit Menschen und Problemstellungen umzugehen und fördert das „sich eindenken“ in Organisationen. Junge Menschen müssen lernen, Kunst als Mehrwert für das eigene Leben zu betrachten.

Fühlen Sie sich Ihrer Alma Mater noch verbunden?

Ja! Die Universität Mannheim war immer sehr gut und wird es auch bleiben – ich bin stolz darauf, hier studiert zu haben. Für mich als überzeugten Mannheimer war die Universität immer ein fester Bestandteil dieser Stadt. Ich halte den Kontakt durch meine Mitgliedschaft bei ABSOLVENTUM und durch die enge Kooperation des Förderkreises der Reiss-Engelhorn-Museen mit ABSOLVENTUM und der Universität. Das ist eine gelungene Synthese und man trifft sich immer wieder bei gemeinsam angebotenen Veranstaltungen und tauscht sich aus. ABSOLVENTUM ist es gelungen, sich als eine der ersten Alumni-Vereinigungen einer renommierten deutschen Universität erfolgreich zu etablieren und regional und überregional sichtbar zu sein. ABSOLVENTUM ist ein absolutes Plus für die Universität Mannheim. ■





Im Porträt: Prof. Dr. Thorsten Meiser

Text: Sven Wenzel

Foto: Stefanie Eichler

Seine neue Aufgabe als Prorektor sieht er als „Abenteuer“, Wissenschaft als ständigen internationalen Wettbewerb und seine Familie als Zentrum seines Daseins. Das Wesen von Thorsten Meiser kennzeichnet dabei zwei Pole: Bestimmtheit und Zurückhaltung.

Er gehört zur Führungsspitze der Universität Mannheim, ist seit Oktober letzten Jahres neuer Prorektor für Forschung und Internationale Beziehungen. Aber im Mittelpunkt zu stehen, sich in den Vordergrund zu spielen ist seine Sache nicht. Weil in diesem Magazin sicher auch vom Amtsantritt der Prorektoren zu lesen sein werde, müsse doch nicht noch ein gesonderter Text über ihn erscheinen, meint der großgewachsene Mann, der Bescheidenheit lebt, dabei aber immenses Selbstbewusstsein ausstrahlt und seine Gedanken und Ansichten glasklar, präzise und nahezu analytisch formuliert. Psychologe durch und durch eben, Statistiker noch dazu.

„Unsere Forschung ist international“, sagt Meiser, „andere Forschung gibt es überhaupt nicht mehr.“ In Zukunft müsse aber auch in Mannheim noch internationaler gedacht werden, um im Wettbewerb von Forschung und Wissenschaft weiterhin bestehen zu können. „Jeder Wissenschaftler muss daran interessiert sein, Forschungsergebnisse weltweit zu publizieren“, erklärt der Psychologe, „wir müssen die Universität Mannheim als Drehscheibe internationaler Austauschmöglichkeiten positionieren und zu einem Ort machen, an dem internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein Zuhause finden.“

Die Grundlage für nachhaltigen Erfolg auf der internationalen Wissenschaftsbühne werde aber an der Basis, in den Fakultäten und den Forschungsgruppen gelegt. „Als Rektorat können wir nur unterstützen, was als wissenschaftliche Expertise in den Fächern besteht“, sagt Meiser. Es bringe nichts, Vorgaben über Forschung von oben herab zu beschließen und über die einzelnen Einrichtungen zu stützen. Hierbei gilt für Meiser: „Forschung findet neben der wichtigen Funktion von Verbundprojekten, eben nicht nur interdisziplinär, sondern auch und gerade fachspezifisch statt. Dabei bildet die fachspezifische Exzellenz die Grundlage für erfolgreiche interdisziplinäre Kooperationen.“ Um seine Arbeit gewissenhaft ausüben zu können, seien persönliche Kontakte unerlässlich, so Meiser. Er möchte die einzelnen Fakultäten durchdringen, genauer erfahren, was wo an der Universität passiert, die Kollegen und Mitarbeiter kennenlernen. „Ich bin gerade auf Tournee durch die Einrichtungen“, lacht er. Dass er dabei in ihm bislang fremde Forschungsbereiche hineinschauen kann, nennt der Prorektor eine „erfüllende Bereicherung“.

Der Bewerbung um die Stelle des Prorektors ist Thorsten Meiser mit einer gewissen Zurückhaltung begegnet. Weil die Hochschulleitung immer eine gesamtuniversitäre Perspektive vertreten sollte,

müsse natürlich auch die Sichtweise der sozialwissenschaftlichen Fakultät im Rektorat vertreten sein. Nach kurzem internen Austausch habe er sich auf das „Abenteuer Prorektor“ eingelassen, erzählt Meiser – allerdings nicht ohne es an klare Bedingungen zu koppeln. „Ich habe mir selbst versprochen, dass es nicht zu Lasten der Kinder geht“, sagt der Vater von zwei Töchtern und einem Sohn. Verlässlichkeit ist dem Mann einer promovierten Mathematikerin wichtig, der Papa gehört ganz selbstverständlich zur Familie. Abendtermine sagt er durchaus einmal ab, wenn sie sich zu sehr häufen. Die Ordner bleiben im Büro, „bei den Gedanken geht das nicht immer“, sagt Meiser. Die Familie ist für ihn ein Rückzugsort, ein Quell der Erholung. An Wochenenden bleibt das Notebook die meiste Zeit ausgeschaltet, E-Mail-Verkehr beschränkt er auf ein Minimum. Seine mobile Telefonnummer besitze am Arbeitsplatz nur seine Sekretärin, sagt Meiser, „und die gibt sie nicht heraus. Ich bin immer erreichbar.“ Der Prorektor ergänzt im gleichen Atemzug: „für die Familie, nicht für den Beruf.“

Meisers wissenschaftliche Karriere verlief bislang geradewegs nach oben. 2004 wurde er an der Universität Jena habilitiert, wechselte 2007 nach Marburg. Für die Universität Mannheim, wo er seit 2009 Inhaber des Lehrstuhls für Psychologische Methodenlehre und Diagnostik ist, entschied sich Meiser ganz bewusst, weil ihm das „Paket“ aus Einrichtung und Forschungsstandards hier schlicht am meisten überzeugte. Rufe der Universitäten Heidelberg, Leipzig und Bonn lehnte Meiser ab. „Ich habe Mannheim immer als effiziente, dynamische, transparente und forschungsorientierte Institution erlebt“, sagt der Prorektor, der nun mit der ihm eigenen, bestimmenden Zurückhaltung seinen Beitrag leisten will, diese Entwicklung weiter voran zu bringen.

In seinem Büro hängt ein Bild, das seine siebenjährige Tochter gemalt hat. Es ist auf einem Notizblock zu einer großen internationalen Tagung im vergangenen Jahr entstanden, auf dem Teile des Mannheimer Schlosses in Schattenumrissen zu sehen sind. Mit Holzstiften hat die Tochter dem Schloss Farbe verliehen. „Thorsten Meisers Universität“, hat sie auf das Blatt geschrieben. Der Bildtitel ist zugleich Überschrift eines neuen Karriereabschnitts. Als Mitglied des Rektorats kann er die Zukunft der Universität fortan maßgeblich mitgestalten. Ins Zentrum seines Daseins aber wird er die Arbeit nicht allzu weit eindringen lassen. Denn sein Mittelpunkt, das steht für Meiser außer Frage, ist immer die Familie. ■

Wie könnten Sie Ihrem Studium wahre Größe verleihen?

- Indem Sie über Dinge nachdenken, über die noch keiner nachgedacht hat
- Wenn Sie eine Abschlussarbeit über das höchste Gebäude der Erde schreiben
- Mit einem Praktikum über Naturgefahren in touristischen Ballungszentren
- Durch eine Diskussion mit Ärzten, Ingenieuren und Seismologen
- Mit drei der vier genannten Punkte



Haben Sie Lust, mit uns Projekte von globaler Tragweite zu bewegen? Als einer der führenden Rückversicherer der Welt durchleuchten wir Risiken aller Art und sichern sie ab. Ob Großbauprojekte, Klimawandel oder Raumfahrt: Absolvieren Sie Ihre ersten Schritte ins Berufsleben in vielfältigen Themenfeldern, die die Menschheit heute und in Zukunft bewegen. Profitieren Sie vom Wissen und Netzwerk unserer Mitarbeiter und legen Sie bereits während des Studiums den Grundstein für eine erfolgreiche berufliche Zukunft.

Wie Sie sich schon als Student bei Munich Re einbringen können, erfahren Sie unter munichre.com/karriere

UNI INTERN KOMPAKT

Honorarprofessur für Historikerin Dr. Maria Rückert

Die Universität Mannheim hat eine neue Honorarprofessorin: Die Historikerin **Dr. Maria Magdalena Rückert**, Referatsleiterin im Staatsarchiv Ludwigsburg, Landesarchiv Baden-Württemberg, verstärkt das Historische Institut. Die Archivarin hat in Bonn und Paris Geschichte, Romanistik und Anglistik studiert und wurde 1990 promoviert. 2002 wurde sie zum Ordentlichen Mitglied der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg berufen.

Bereits seit 2000 ist Prof. Dr. Rückert Lehrbeauftragte am Historischen Institut der Universität Mannheim mit Seminaren zur Politischen und Kirchengeschichte des Hochmittelalters und zur südwestdeutschen Landesgeschichte.

Soziologe erhält Gerhard-Fürst-Preis 2012

Für seine am Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES) der Universität Mannheim angefertigte Dissertation hat der Soziologe **Dr. Steffen Schindler** den mit 5.000 Euro dotierten Gerhard-Fürst-Preis 2012 des Statistischen Bundesamtes erhalten. Schindlers Doktorarbeit trägt den Titel „Wege zur Studienberechtigung – Wege ins Studium? Eine Untersuchung sozialer Inklusions- und Ablenkungsprozesse“ und beschäftigt sich mit sozialer Ungleichheit beim Hochschulzugang.

Wirtschaftsinformatiker ausgezeichnet

Die Wirtschaftsinformatiker **Prof. Dr. Heiner Stuckenschmidt** und **Dr. Mathias Niepert** vom Institut für Enterprise Systems (InES) der Universität Mannheim haben einen der renommierten „Google Faculty Research Awards“ für ihre Forschungsarbeit über Wissensdatenbanken erhalten. Das InES steht damit in einer Reihe mit prominenten Award-Empfängern wie dem Massachusetts Institute of Technology (MIT), der Carnegie Mellon University oder der Harvard University und ist eine von nur 28 Institutionen außerhalb der USA, die den mit 60.000 US-Dollar dotierten Preis je erhalten haben.

Politikwissenschaftler erhalten APSA Gosnell-Preis

Die Mannheimer Politikwissenschaftler **Prof. Thomas Gschwend, Ph.D., James Lo, Ph.D.** und **Sven-Oliver Proksch, Ph.D.**, wurden in New Orleans von der American Political Science Association (APSA) mit dem Gosnell-Preis für Exzellenz in politikwissenschaftlichen Methoden ausgezeichnet. Thema ihrer Arbeit „A Common Left-Right Scale for Voters and Parties in Europe“ ist die ideologische Verortung von Wählern und Parteien in Europa. Es ist das erste Mal, dass ein Forscherteam außerhalb der Vereinigten Staaten von Amerika den Gosnell-Preis erhält.

Prof. Homburg auf Platz eins

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Christian Homburg ist der publikationsstärkste Marketingforscher weltweit. Zu diesem Ergebnis kommt das aktuelle „Research Productivity Ranking“ der internationalen Doktoranden-Arbeitsgruppe DocSIG innerhalb der American Marketing Association (AMA), die als weltweit führende wissenschaftliche Vereinigung auf dem Gebiet des Marketings gilt.

Im Rahmen des Rankings wurden zwei Ranglisten erstellt, welche die Publikationsleistung der forschungstärksten 30 bzw. 50 Autoren in den Jahren 2008 bis 2012 dokumentieren. Die erste berücksichtigt Veröffentlichungen in den Zeitschriften Journal of Marketing und Journal of Marketing Research. Mit zwölf Veröffentlichungen führt Professor Homburg, Inhaber des Lehrstuhls für ABWL und Marketing I, diese Rangliste klar an. In einer zweiten Rangliste wurden zudem Veröffentlichungen im Journal of Consumer Research und der Zeitschrift Marketing Science einbezogen. In der zweiten Rangliste belegt Professor Homburg mit 13 Veröffentlichungen den zweiten Platz. Kein weiterer europäischer Forscher schaffte es in dieser Liste in die Top 10. Die vier Journals gelten als die bedeutendsten Marketing-Fachzeitschriften weltweit.

Jurist erhält Stiftungs-Förderpreis 2012

Professor **Dr. Ulrich G. Schroeter**, Inhaber des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Internationales Unternehmensrecht und Europäisches Wirtschaftsrecht an der Universität Mannheim, wurde für seine Habilitationsschrift zum Recht der Rating-Agenturen mit dem Stiftungs-Förderpreis 2012 der Stiftung Kapitalmarktrecht für den Finanzstandort Deutschland ausgezeichnet. Die von der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) errichtete gemeinnützige Stiftung vergibt den mit 10.000 Euro dotierten Förderpreis jährlich für herausragende, praxisnahe Forschungsarbeiten zu Fragen des Kapitalmarktes und des Aufsichtsrechts.

Wirtschaftswissenschaftler ausgezeichnet

Die Fakultät für Betriebswirtschaftslehre gratuliert **Dr. Eva Müller** und **Dr. Thomas Kude** zum Erhalt des Klaus O. Fleck-Preises der IHK. Der mit 5.000 Euro dotierte Preis fördert herausragende Arbeiten des wissenschaftlichen Nachwuchses, die sich entweder mit den Besonderheiten des Rhein-Neckar-Raumes befassen oder wirtschaftswissenschaftliche Themen behandeln, die für die Unternehmen der Region interessant sind.

Zertifikat für gute Lehre

Im Jahr 2012 haben 18 Lehrende der Universität Mannheim erfolgreich die Qualifikation für das Baden-Württemberg-Zertifikat für Hochschuldidaktik erreicht. Ziel des berufs begleitenden Weiterbildungsprogramms ist es, die Qualität der Lehre zu verbessern. In ver-

UNI INTERN KOMPAKT

schiedenen Workshops und Praxisberatungen des Hochschuldidaktischen Zentrum (HDZ) lernten die Teilnehmenden unter anderem, wie man Inhalte didaktisch gut aufbereitet, Veranstaltungen abwechslungsreich plant und alternative Prüfungsformen gestaltet.

Neue Struktur in der Verwaltung

Zum 1. Januar 2013 wurde die Universitätsverwaltung umstrukturiert. Die bisherige Abteilung für Organisation und Innerer Dienst wurde ergänzt durch Aufgaben im Bereich Raumplanung und -verwaltung und als Dezernat VI in die Verwaltungsstruktur aufgenommen.

Stephan Möller ist der neue Leiter des **Dezernates III Bau und Technik** und verantwortet damit unter anderem die Bereiche Bauvorhaben, Instandhaltungsmaßnahmen, Gebäudetechnik, Arbeitssicherheit, Brandschutz und Gebäudemanagement der Universität. Der 45-Jährige wechselte im September 2012 an die Universität Mannheim. Zuvor war er von 2003 bis 2010 als stellvertretender Leiter und von 2010 bis 2012 als Leiter der Abteilung Bau und Liegenschaften der Evangelischen Kirche Mannheim tätig. Der gebürtige Speyrer arbeitete von 1999 bis 2003 als Architekt in Karlsruhe. Möller absolvierte sein Studium der Architektur an der FH Karlsruhe.

Hubert Tomesch hat die Leitung des neuen **Dezernates VI Raumverwaltung und Organisation** übernommen und verantwortet damit die Bereiche Raumplanung und -verwaltung, Organisation, Innerer Dienst, Reinigungsdienst und Telefon-Hotline. Tomesch ist seit 1988 an der Universität Mannheim tätig und leitete ab 1998 die Organisationsabteilung. Seit November 2011 hatte er die Leitung im Bereich Verwaltung des Dezernates III inne und war gleichzeitig Stellvertreter des Dezernenten.

Trauer um Prof. em. Dr. Dr. h.c. Röhrs

Die Universität trauert um Erziehungswissenschaftler Professor em. **Dr. Dr. h.c. Hermann Röhrs**, der am 11. Oktober 2012 im Alter von 96 Jahren verstorben ist. Von 1957 bis 1958 war er Ordinarius des Wirtschaftspädagogischen Instituts der Wirtschaftshochschule Mannheim, der Vorgängerin der Universität. Nachdem er 1958 dem Ruf der Universität Heidelberg folgte, blieb er der Universität Mannheim als Honorarprofessor verbunden. Professor Röhrs machte sich in der vergleichenden Erziehungswissenschaft einen Namen und gilt als Vertreter der Friedenspädagogik. Er ist bekannt für seine Schriften zu Jean-Jacques Rousseau und zur „Bildungsgeschichte und Philosophie“.



„SNP bedeutet für mich nicht nur innovative Software, sondern auch ein Team, auf das man sich verlassen kann.“

IT Talente gesucht

Haben Sie Ihr Talent für IT bereits entdeckt? Dann steigen Sie bei SNP ein!

Wir fördern und entwickeln unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ganz gezielt nach Ihren Erfahrungen und Stärken. Sowohl Absolventen als auch erfahrene IT-Spezialisten sind bei uns genau richtig! Wer Spaß an Innovation und komplexen Aufgaben hat, aber auch auf ein kollegiales Miteinander und Teamwork Wert legt, wird sich bei uns wohlfühlen. Auf Sie warten viele spannende Aufgaben: sowohl in der Beratung als auch in der Softwareentwicklung können Sie sich in unterschiedlichen Positionen einbringen.

Worauf warten Sie? Sind Sie fit für SNP?

www.snp-ag.com/Karriere

Besuchen Sie uns auf der Career Fair am 23.04.2013 an unserem Stand.

SNP Schneider-Neureither & Partner AG
Personalwesen | Postfach 105080 | 69040 Heidelberg

SNP | The Transformation Company

SNP erhöht die Geschwindigkeit, mit der Unternehmen Veränderungen umsetzen und unterstützt sie, ihre IT-Landschaft schneller und wirtschaftlicher an neue Rahmenbedingungen anzupassen. Dazu hat das Unternehmen mit SNP Transformation Backbone® die weltweit erste Standardsoftware für die automatisierte Analyse und standardisierte Umsetzung von Änderungen in SAP®-Systemen entwickelt. Die Transformationsplattform beruht auf den Erfahrungen aus 1.500 Projekten weltweit. Diese hat das 1994 gegründete Unternehmen mit seinen software-bezogenen Dienstleistungen für Business Landscape Transformation® gesammelt.

Natürlich sollen ERP-Landschaften stetig weiterentwickelt und optimiert werden. Gerade SAP®-Kunden erhalten mit dem SAP® Solution Manager viele sinnvolle Funktionen hierzu. Unsere Experten für den Betrieb und die Wartung SAP®-zentrierter Umgebungen unterstützen bei Verbesserungen von Prozessen im Service Desk, im Change-Request-Management oder der Dokumentation. So optimieren unsere Kunden das SAP® Application Lifecycle Management zu einem Business Landscape Management.



UNI INTERN KOMPAKT

Willkommen an der Universität Mannheim

Prof. Dr. Julia Angster hat die Professur für Neuere und Neueste Geschichte I in der Nachfolge von Prof. Dr. Johannes Paulmann angetreten, für den sie im Jahr 2009/10 schon einmal die Lehrstuhlvertretung übernommen hatte. Zudem leitet sie das Universitätsarchiv Mannheim. Nach dem Studium der Neueren und Neuesten Geschichte und der Politikwissenschaft in Tübingen und in Oxford promovierte Julia Angster 2000 in Tübingen, wo sie sich auch 2008 habilitierte. Es folgten Lehrstuhlvertretungen in Marburg und Berlin. Zuletzt war sie Professorin an der Universität Kassel. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen unter anderem auf der deutsch/anglo-amerikanischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts.

Juniorprofessor Dr. Torsten Biemann hat den Ruf an die Fakultät für Betriebswirtschaftslehre zur Besetzung der Professur für Personalmanagement und Führung als Nachfolger von Prof. Dr. Walter A. Oechler angenommen. Er absolvierte die Studiengänge zum Diplompsychologen und Diplomkaufmann an der Universität Gießen und promovierte in Kiel. Seine Forschungsschwerpunkte sind internationales Personalmanagement, Führung, Karriere sowie Methoden der Managementforschung. Zuletzt war er Juniorprofessor für Human Research Management an der Universität zu Köln.

Die Professur für Öffentliches Recht und Steuerrecht hat Prof. Dr. Thomas Fetzter, LL.M (Vanderbilt) in der Nachfolge von Prof. em. Dr. Hans-Wolfgang Arndt übernommen. Er war zuvor Lehrstuhlinhaber für Steuer- und Wirtschaftsrecht an der Juristischen Fakultät der TU Dresden. Er studierte und promovierte an der Universität Mannheim und schloss ein Auslandsstudium an der University Law School Nashville USA mit einem Master of Law ab. Professor Fetzter publiziert und forscht im Schwerpunkt über Regulierungsrecht, insbesondere Telekommunikationsrecht sowie über Öffentliches Wirtschafts- und Steuerrecht.

Prof. Dr. Friedemann Kainer hat den Ruf an die Fakultät für Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre angenommen und übernimmt die neue Professur für Bürgerliches Recht und Arbeitsrecht. Studium und Promotion in der Rechtswissenschaft hat er an der Universität Heidelberg abgeschlossen. Zuletzt lehrte er dort Bürgerliches Recht, Gesellschaftsrecht, Wirtschaftsrecht und Europarecht. Seine wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigen sich überwiegend mit dem deutschen und europäischen Wirtschaftsrecht.

IMPRESSUM

Herausgeber
Der Rektor der Universität Mannheim
Die Präsidentin von ABSOLVENTUM MANNHEIM

Objektleitung
Katja Bär

Redaktion
Katja Bär (KB) (verantwortlich),
Stefanie Griesser (SG), Christian Haas (CH)

Abteilung für Kommunikation und Fundraising
Universität Mannheim
Schloss, 68131 Mannheim
Telefon 0621/181-1016
forum@uni-mannheim.de

ABSOLVENTUM MANNHEIM
Absolventennetzwerk der Universität
Mannheim e.V.
Schloss, 68131 Mannheim
Telefon 0621/181-1057
verein@absolventum.uni-mannheim.de
www.absolventum.de

Mitarbeit
Jenny Bosse (JB), Ralf Bürkle (RB), Nadine Diehl (ND), Prof. Dr. Jochen Hörisch, Gabriele Leichert (GL), Markus Lojen (ML), Vanessa Dolbé-Raffler, Katja Hoffmann (KH), Gabriele Raad, Sandrine Rousseau (SR), Dr. Katrin Schoppa (KS), Lutz Spitzner, Prof. em. Dr. Theo Stemmler, Lina Vollmer (LV), Sven Wenzel (SW), Manuel Wolf

Gestaltung, Konzeption, Prepress
wob AG
Werner-Heisenberg-Str. 6a-10,
68519 Viernheim
Telefon 06204/970-0
www.wob.ag

Art Direktion
Holger Meckbach, holger.meckbach@wob.ag

Fotografie
Stefanie Eichler, Robert Häusser, Horst Hamann, Katja Hoffmann, Nikolai Huland, Thomas Ott (www.o2t.de), Markus Proßwitz, Thomas Tröster

Druck
NINO Druck GmbH
Am Altenschemel 21, 67435 Neustadt
Telefon 06327/9743-0
info@ninodruck.de
www.ninodruck.de

Anzeigen
Service und Marketing GmbH
Universität Mannheim
Kathrin Henger
Leitung Campus Service
Schloss, 68131 Mannheim
Telefon 0621/181-3332
henger@service.uni-mannheim.de
www.service.uni-mannheim.de/

März 2013
Copyright bei Universität Mannheim. Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Das FORUM im Internet: www.uni-mannheim.de/forum

HILTI

Your career with Hilti



Where potential meets opportunity.

Hilti. Outperform. Outlast.



Hilti offers outstanding career opportunities in one of the world's most successful companies in the construction industry.

Join our OUTPERFORMER program in spring or fall and begin your career with challenges right from the start as an

International Management Trainee (m/f)

- Unlimited contract
- 24 months, 4 assignments and full responsibility from day one
- Individual set-up of project assignments depending on the trainee's skills and interests (finance, marketing, business development, logistics, HR)
- Demanding projects in an international environment in Germany and abroad
- Mentoring by Senior Management
- Internal trainings (presentation skills, conflict-, self- and time management)
- Management training at a renowned Business School (currently London Business School)
- Yearly meeting with Management Team



Additional information on: www.hilti.de/karriere. Please submit a detailed application and CV by e-mail.

Reference-No: 13166

Sabine Schmelcher | Human Resources

T +49 8191 904243 | E bewerbung@hilti.com | Hilti Deutschland AG | Hiltistraße 2 | 86916 Kaufering

ABSOLVENTUM
UNI-MANNHEIM

UNIVERSITÄT
MANNHEIM



**Interdisziplinäre
Begleitreihe Ihrer Fakultäten!**

Career Fair | 2013

UNIVERSITÄT MANNHEIM
SERVICE UND MARKETING GMBH

UNIVERSITY OF MANNHEIM
BUSINESS SCHOOL



22.-24. April 2013
10.00 - 16.00 Uhr

www.career.uni-mannheim.de

Campus der
Universität Mannheim